

Des Mönchs von St. Ulrich zu Augsburg

Chronica ab anno Christi 1518—1533. *)

Im Jahre des Herrn 1518 sagt kaiserliche Majestät Maximilianus ein Reichstag an ze Augsburgg auf St. Ulrichs Festtag all Fürsten und Gliederen h. römischen Reichs. Und waren us solcher Versammlung drei hochwürdigst Cardinal: Cajetanus, der von Gurk und der von Mainz, als welcher daselbsten eingesetzt wurde: gar viel Gesandte deren Fürsten, die Churfürsten, Fürsten, fast all Fürsten ganzen Teutschen Lands, Herzog, Markgraven, Graven, Baronen und Ritter, auch Reichsstätt', mit mehren theil der Bischöff

*) Vorliegende Schilderung einer Episode aus dem Reformationszeitalter bietet so interessante Einzelheiten, daß wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Wir haben uns nur einige Kürzungen erlaubt, wenn hie und da der Chronist, der Augenzeuge von den erzählten Ereignissen war, zu sehr in das Detail sich verstieg. Wir wollen nur noch bemerken, daß diese Chronik, welche der Herr Einsender in Wilhelm Meinoldischer Manier zu bearbeiten versuchte, treu nach einer in St. Ulrich vorgefundenen Handschrift, zuerst im Jahre 1654 und dann im Jahre 1769 im Drucke erschien.

A. d. R.

— und ist solcher Reichstag nicht gesehen worden seit dreissig Jahr.

Auf selben Reichstag ware auch geladen Doktor Martinus Luther, des Ordens St. Augustini Barfüßer aus dem Kloster zu Wittemberge, wo Friederikus, der Herzog von Sachsen mit seinen Leuten Hoff hielte; und ist solcher geboren ze Eisleben unter der Herrschaft deren von Mansfeld. Derselbe Doktor Martinus sienge an zu predigen und schreiben wider des Papstes Gewalt und Kirchenschlüssel. Uf Vorladung wegert er sich ze erscheinen an dem Hoff und anderswo, als nur in Teutschland und mit sichern Geleitt, an einem Ort, so ihme gesiele und sicher seie. Und sollt solcher Brief gesiegelt sein mit des Kaisers Sigill und der Churfürsten — was auch geschehe. Kame allso nacher Augsburg und wegert sich der Disputation mit Dr. Johannes Eckius, es wär denn in sächsischen Landen. Wurd also der Tag der Disputation fürs kommend Jahr uf Leipzig angesaget. Sit er der Disputation sich gewegert, verlangete Thomas Cajetanus, Cardinal des Titul St. Sirti, gegen Lutherus rechtlichen Prozeß als ein Kezey und Schismatikus, als welcher von dem apostolischen Stuhle verdammet seie. Wurd ihm aber abgeschlagen von wegen des Kaisers und der Churfürsten Geleitssbrief. Friederikus, Herzog von Sachsen, hätt ihn aber als Tischfreund und hielte ihn immer warm und unter seiner Hut.

Dr. Joannes Egk, Theologus und Rektor der Universität ze Ingolstatt hat öffentlich ze Leipzig disputiret mit Lutherus in Gegenwart deren Notaren und Zengen und deren Räth Georgii Herzogen von Sachsen und ganzer Universität über die Gewalt der Schlüssel und viel ander Irrthumb, und wurde Lutherus

von ihme ein Wilefista und Hüssita benamset. Als nun solche Disputation zu Endt ware, ist all' Disput und Sag gefestet worden mit des Herzogen Georgii Sigill und nacher Paris geschickt, das Urthel zu schöpfen. Und viele deren von Paris Urthel nach guter Ueberlegung gegen Lutherus als einen Haereticus und daß Egkius allerbestens über der Christen Gläuben gesinnet seie.

Litera facultatis theologicae studii Lypsiensis de superiori disputatione.

Universis et singulis S. M. Ecclesiæ filiis, quorum — cumque statuum, dignitatum et præminentiarum titulis effulgeant, præsentes nostras literas lecturis seu audituris.

Nos Matthæus Heininger, Haynensis, artium et S. Theologiæ Professor Collegii majoris studii Lypsiensis, Merseburgensis Diœcesis Collegiatus Vice-Decanus, ceterique Magistri et Professores Facultatis Theologicæ dicti studii Lypsiensis: salutem in Domino et firmam plenamque notitiam omnium ac singulorum infra scriptorum. Cum naturalis æquitatis hortatu et divinæ legis præceptione quique hominum fidos sese veritati testes exhibere suadeantur et jubeantur, multoque propensiiores in hoc munere divinorum eloquiorum disquisidores et omni cura quæsitæ et cognitæ veritatis declamatores esse debeant, ut hanc sincero testimonio nullis corrupti odiis, nullis adducti favoribus, nullo denique reprehensibili conatu præfacti edisserant. Hanc ob rem a notis, visis, auditis et cognitis attestamur, in arduæ disputationis serie egregium clarissimum et doctissimum virum, Joannem Egkium, artium, decretorum et Theologiæ Doctorem, Canonicum Eystettensem ac

Procancellarium Ingostadiensem etc.: contra egregios et eximios viros et Dominos Andream Bodenstein Carolostadium et R. P. Martinum Luther Augustinianum, Sacræ Theologiæ Wittenbergensis studii Professores, in nostra Lypsiensi Academia susceptæ pro veritatis orthodoxæ fidei secundum præstitutas utrimque ex constituto conclusiones tuitione statuto tempore intrepidum se obtulisse, intraque Lypsica mœnia 22. Junii adfuisse et ejusdem mensis 27. die in arenam læto animo et hilari vultu descendisse in capacissima arcis ducalis aula, ad hoc egregie instructa, strenuum pugilem in omnem partem armatum gessisse, mira memoriæ retinentia insignem, multa adversæ partis objecta eodem, quo edebantur ordine, recensuisse, nodosque retexuisse, suas vere sententias eximia scripturarum peritia fretum confirmasse, non levibus Sophistarum tendiculis nixum aut vanis verborum fumis instructum egisse. Disputandi denique legem per Illustrissimi Principis nostri et Domini Domini Georgii Saxonæ Præsidis Provinciæ Thuringiæ etc.: Consiliarios, Universitatis nostræ majores præscriptam secutum, virili modestia in omni actu apparuisse, ad omnia vota Dominorum morigerum. Hæc, ut præmisimus, testamur.

In cuius rei fidem et evidens testimonium nostras patentes literas, sigillo Facultatis nostræ Theologicæ jussimus et fecimus appensione muniri. — Datum Lypsiæ 25. die mensis Julii anno 1519.

Und kame von solcher Disputation an Lutherus vom Staub ins Pech, zerstört der Heiligen Bild, und Altär, veracht der lieben Mutter Gottes und Heiligen Chr, verspott der Ampel und Kerzen Licht, schafft ab das Fasten, lehrt, die Beicht seie nit noth, veracht

auch heilige Coneilia und verwurfe St. Petri zweiten Brief und St. Jacobs Brief und Apocalypsin. Acht auch nichts Jungferschaft und heilige Weih. Fiele letzens selbstens ab von Priesterthumb, und nahme Katharine von Bora, eine Edeltochter, aber Nunn, zum Gemachl im J. des Herrn 1524. Viel Klöster hat sein Lehr ausgeleert und abfallen gemacht. Und mit wenig Wort sag ich All's: Aller Kezerei Absud sammelt er in ein Topf, kocht es uf, und lehrt's und führt's ein. Hielte ihn aber Herzog Friederikus warm als ein wahrer Schüler und unter sein Schirm und wahrt ihn in seiner Burg als allerliebsten Freund und ist als rechter Schüler letzens gestorben in Luthers Lehr.

Waren aber Lutheri Schüler und Helfershelfer, Carolostadius, ein Archdiacon, auch beweibet, Philippus Melanchthonius und Dekolampius, ein Abtrünniger, und Zwinglin und ander gar viel. Dr. Martinus Luther selbst wurd von Papst Leone in eigener Person mit großer Feierlichkeit verdammet und in Kirchenbann gethan. Und das nächstfolgend Jahr von Kaiser Karl nach der Krönung in Acht erklärret, uf dem Reichstag zu Worms mit allen Fürsten und deren Glieder h. römischen Reichs Zustimmung Lutheri Lehr gebannt und zernichtet. Welches Verbot allerorts gar gering geachtet worden, absonders in denen Reichsstätten, allwo gegen kaiserlicher Majestät vielfach Mahnen Lutheri Anhang immer angewachsen. Schimpft auch Lutherus selbstens viel und dicke des Papisten Bann und des Kaisers Acht und thäten die Seinigen deßgleichen.

Anno Christi 1524.

Ze Augsburgg am Montag St. Liburti und Valeriani 13. Tag Aprils seind in der Nacht umb die Thumkirch in Trümmer geschlagen worden die Heiland am Krenz und Oelbergbild, wie auch St. Mariä und ander Heiligen, wie solche im Freithof und Krenzgang uf der Todten Mal seind gemeiselt, durch ein Schuster und sein Knecht — und hat derselbig sein Haus bei der Kirch des h. Kreuz. Versteckt sich drus drei Tag lang, hat eingestanden sein Schuld und ist uf Jahr und Tag aus der Stadt gejagt worden — kame bald wieder herein. Solcher Schuster hieße Georgius Messin.

Ze Augsburgg am Tag St. Sirt haben uf dem Perlachhügel umb die 8. Stund Morgens sich gesammelt ohne jemands Beruf ihr 1300 Mann, bittende, der hohe Rath wolle ihnen einen Bruder St. Franzissi geben als Lutherischen Prediger und als solchen ihn lassen bleiben. Denen der hohe Rath Bescheid gebe, er wolle gnädige Rücksicht nehmen gegen sie und ihnen stellen den Dr. Urbanum Regium an dessen Statt, bis ein anderer würdiger Prediger geweihet seie. Welchen Bescheid das gemein Volk ruhig aufgenommen und vermeint der Rath, als seie der Aufruhr ganz gelöschet, stenge verohalben an, ander Sach ze handlen, schicketen aber unter solchem Handel zween Rathsherrn zu Dr. Urbannus Regius, Herrn Kunrad Herwart, und Ulrik Rechlinger. Und saßen die andern in der Rathsstuben in großen Aengsten. Da tröstet sie der Burgermeister Hieronymus Imhoff und sprache also: Liebe Herren und Rath, sparet der Furcht, sitemal wir haben eine gute, friedlich und folgsame Ge-

mein, welche gegen einen hohen Rath nicht ussteht. Und waren solche Trostwort kaum aus dem Maul, entstunde abermalen groß aufrührerisch Geschrei von dem Volk.

Gienge also der Burgermeister zu ihnen, fragende: Was Ursach? Schreien all' durcheinander: Wir wollten in jeder Weiß ein mindern Bruder ze einem Prediger und es sollt H. Christophorus Herwart dem hohen Rath ihren Willen und Meinung fürtragen. Ließe sich das Volk nit ruhigen und bekame ein mindern Bruder ze einem Prediger und vermeint hoher Rath, da ihr Will geschehen, würden sie still sein. Neber ein Weil entstunde abermalen Aufruhr und Schreien umb das Rathhaus und uf dem Markt, und waren die Rathsherrn in solicher Furcht, daß sie nicht getraueten, die Fenster uzumachen, und durch Astloch und Spalten gucketen, was das? Kamen also zu dreien Malen für den Rath und bitten und verlangen, daß sollt Niemand gestraft werden, der solchen Auflauf zu gehalten, hättens in gutem Willen gethan. Welchen Dr. Kunrad Peuttinger Bescheid gebe: Sie hättens in guten Willen und Meinung gethan, und hoher Rath wollte es so usnehmen, wie sie es gethan, und sulle jeder in Frieden heimgehen zu seinem Haus. Solche Antwort und Bescheid wurd geben umb 12 Uhr. Denn hoher Rath ist schier bis 1 Uhr zusammengeessen.

Am Montag St. Laurentii gabe der Rath allen Rathsdienern und Stadtknechten heimlichen Befehl in der Nacht, sie sullen umb die sechste Stund all erscheinen gerüst mit Helm und Panzer, gleich als zum Feldzug und sich usstellen vor dem Rathaus bis auf weitern hohen Raths Bescheid. Welches sie getreu-

lich thäten. Seind dann von ihnen die Burgerstuben und Meisterstuben besetzt worden. Haben auch all' Stadtnecht und Rathsleut an selben Tag zwiesachen Eid geschworen, auf Beistand, Schutz und Schirm. H. Georgius Metter und Hieronymus Imhoff seind im selben Tag in ganzer Rüstung und gewappnet als wie im Feld uss Rathhaus gangen. Solches thäten nach der Malzeit auch all' andern Rathsherrn, jung und alt.

Waren aber die Feldschlangel und Dunnerbüchs und ander Rüttzeng allsammt bewahrt im Katzenstadel, und hoher Rath in Furcht, daß der gemein Pösel abermalen uppsteh und solches Haus besetz und dadurch groß Schaden zustoß ihme und gemeiner Stadt. Wollt also vertheilen die Dunnerbüchs und Rüttzeng, theilt aber mit der Arbeit auch das Förchten, könnt unterm Theilen abermaliger Aufruhr ausbrechen. Schicketen dahero an all Klöster und ins Spittel, sie fullten ihr Roß hergeben, wegzu führen das Zeng und wußten nicht, wohin? Und entsendet der Rath Mathäus Langenmantel an den Katzenstadel, er sulle kein Menschen einlassen, noch die Feldschlangel lassen fortführen bis us besindern Bescheid. Wurden also die Feldschlangel gebracht zu dem Neubau, gemeiniglich Pastei.

Nach welcher gethaner Arbeit ist hoher Rath umb die sechste Stund in Frieden heimgangen. Die Thumpherren aber haben unterweilen sich us der Stadt geflücht, obwohlen der Rath sie avisirret, sie fullten aus deme, so geschehe, nicht Furcht schöpfen.

In octava B. M. Virginis, den 15. Tag Septembri, hat der Rath von Augsburg inmitten zwischen Rathhaus und der Kirch St. Peter zween Weber, solchen Aufstands Nädelführer lassen köpfen, Ioannes Rager

und Joannes Speiser, heede Sechziger. Und ist ihr Urtheil verschrieen worden, als Gotteslästerer und welche gegen einen hohen Rath und gemeine Stadt gehandlet. Und ist in dem Kerker die Meß für sie gelesen worden, daß sie in Geheimb gespeiset würden mit dem Sakrament, us daß ihr Abstrafung nicht rückbar wurd' und neuer Aufruhr anhebe. Wollt aber Johannes Speiser das Sakrament nit nehmen, als unter zweo Gestalten, was ihm hoher Rath verwegert; ist also ohne Sakrament verstorben, der ander nahme das Sakrament andächtiglich, ist auch über sie die Sturmgleck nit geläut worden.

Ist auch ze Augsburgg ein Pastei oder Vorwerkg gebawet worden beim Werterbrucker-Thor. Und im Freithof vor der Kirchthür St. Marien Gottshaus Werkstatt für Handwerker und Hütten zum Feilhalten, sonder Wissen und Willen deren Chorherren, und seind selbige dadurch baß geärgert worden.

Anno Christi 1525.

In Augsburgg ergienge hohen Raths Verordnung, es fullten die Bettelleyt nimmer gehen von Haus ze Haus nach altem Brauch sondern seind drei Burger ufgestellt worden, solchem Geschäft u. ihnen beigegeben vier Knecht, die jeden Sunntag durch die Pfarrkirchen gehen fullten u. Allmosen sammblen in den gemainen Armenkasten. Und wurde solcher Kasten ufericht in St. Petri Kirch, das Armengeld daselbst einzulegen zu rechter Zeit u. all Samstag denen Nothigen auszutheilen nach Beschreibung us einem Zettul, auch nach Gunst, denn die vier Knecht thäten manichmal schlech. St. Ulrichs Kloster gabe jeden Tag, aus Andacht u. aus Pflicht allen, die da kamen, ein

Stück Brot und all Montag ware ein groß Geläuf
deren Armen. Schicket demnach hoher Rath ze uns,
wir fullten auch beisteuern ze dem gemein Armenfleckel.
Wir haben verheissen nach unserm Wohlgefallen und
uf Widerruf zwei und dreißig Hausleib jederzeit. *)

Anno Christi 1526. **)

Bernahme vom Herrn Abten ze Weingarten, als
welcher ist einer deren Räth des Bunds, daß Petrus

*) Die Staatsarmenpflege beginnt, wie mit dem alten
Glauben auch mählig die alte Liebe versiegt. Das Schärfs-
lein, das, weil aus freiem liebevollen Herzen gegeben, so
reichen Segen verbreitet, wird zur drückenden Steuer — ohne
Segen.

A. d. R.

**) Die Chronik wird hier überreich an Einzelheiten.
Sie geben uns ein schauderhaftes Bild von der Verkommen-
heit eines großen Theiles des damaligen Klerus, von der
Roheit, Unwissenheit und dem Frevelmuthe des aufgeregten
Volkes. Selbst die blutige Strenge, welche die Machthaber
gegen die Neuerer, die mit den religiösen Banden auch das
Staatsjoch zu zertrümmern sich vermassen, anwenden zu müs-
sen glaubten, führte nicht zum gewünschten Ziele. Sie war
vielleicht in ihrer Art nothwendig, aber sie kam zu spät; man
hätte sich vielmehr zur Ehre der Menschheit gar nicht ihrer
zu bedienen gebraucht, wenn man das: „principiis obsta“
verstanden und nicht dem Mönchlein von Wittemberg schaden-
froh lächend zugesehen hätte, wie er einen Brand nach dem
andern um den Dom der alten Kirche aufgeschichtet. Es ist
eine alte und doch immer neue Geschichte, daß man von ge-
wisser Seite her gar zu gerne vergift, daß das Rathhaus
neben der Kirche stehe und bei einem Brande der letzten die
Pergamentbriefe des ersteren meistens in Feuer und Flammen
aufgehen. Wir geben von den Gräuelscenen dieses Jahres nur
so viel, als zur Deutlichkeit des Bildes nothwendig ist.

A. d. R.

Aichelini, des Bunds Profos, bis gen Endt diesen Jahrs 1200 Pfaffen und Münch', Lutherische und Baueren geköpfet hab und gehenket und daß inner schwäbischen Bunds Gränzen ihr 10000 sölften geköpfst und gehenklt werden, wie solches uf dem Tag ze Augsburgg vor des Bunds Herren ist verlesen worden. Erhielte auch solcher Peter Aichelini neue Vollmacht und Brief, in welchen deren Nebelshäter Namen geschrieben seind.

Am Tag St. Afra entschicken die jungen Pfalzgraven ihr Reiter von Lauingen nach Ellwangen, und stiengen alldorten den Pfarrherrn und den Doktor Prediger und führeten sie wegen Lutherischer Uswiegelung gen Dillingen zum Bischowen, stützten auch zween Pfaffen die Finger aus gleicher Ursach und von wegen Meineids. Seind also der Pfarrherr und Prediger entweihet worden und bliebe der Pfarrherr bockbainig in seiner Bosheit, der Doktor aber hielte sich gar andächtiglich, widerriese sein Irrthumb, betheurend, er sei durch Grassmi Rotterodam i Schriften verführt worden. Und wäre der Pfarrherr nicht bockbainig blieben, wäre der Doktor entlassen worden. Darnach den 7. Novembris kame Peter Aichelini und thät sie köpfen. Wollte auch der Pfarrherr das Sakrament nit nehmen und ist in seiner Bosheit verstorben und uf freien Feld eingescharrt worden. Der Doktor hielte sich gar andächtiglich, nahme das Sakrament und stirbe als guter Christ und ist begraben uf dem Freithof.

Ludowikus der Pfalzgrave ließe selbiger Zeit ihr 17 lutherisch Pfaffen und Münch' hängen, als welche gegen die allerheiligst Dreifaltigkeit geprediget.

Am Montag nach Okuli legete deren Karmeliten

Prior ze Augsburgg, ein Doktor S. Theologie, heilig Weih und Kutten ab und hielte Hochzeit in seiner Kirch mit einer armen Magd, eines Policerers Tochter. Ist nachhero ze Augsburgg Prediger worden. Legeten darauf all seine Brüder heilig Weih ab und nahme ein und der ander auch ein Weib.

Freitag nach Gottsleichnamstag hielte Urbanus Reginus, der Thumbprediger zu Augsburgg, Poeta laureatus et Doctor, eins Pfaffen Sun, mit einer Jungfräwen Hochzeit in St. Anna Gottshaus. Und ginge ihme als Beifstand an der Seit h. Ulrich Rechlinger, Burgermeister und Doktor Frosch, einstmalen Karmelitermönch, folgte ihm Lucas Welser und ein Abtrünniger von denen Minoriten. Ingleichen Christoforus Herwart, und der Pfarrherr von St. Ulrich ic.: bliesen ihm auch die Stadtpfeifer für: und seind ihm viel ehrsam Burger und Doctores zur Hochzeit gangen. Als sie nun solchergestalten in St. Annens Gottshaus einzohen, wurde uf der Orgel Te Deum laudamus angestimmet und sungen all mit. Hielte nachhero Herr Doktor Frosch ein kurzen Sermon von denen Altarsstaffeln herab und priese in selben den h. Chftand über die Massen, als aller Ständ fürnehmsten, und befahle denen Brautleuten, fullten herantreten an den Altar. Als solches geschahe, sprache er h. Urbanum also an: Ehrenveste, würdiger Herre und Bruder in Christo, wullt ihr die gegenwärtige Braut Anna zum Gemahel? Gebt desz ein Zeichen. Sprache darauf zu der Braut: Willst du den Ehrenvesten würdigen Herren und Bruder in Christo zum Bräutigam und rechten Gemahel? Gib desz ein Zeichen. Welche sagete: Ja. Knüpfete daruf die Braut an Herrn Urbanus. Und nahmen hernacher beede das

Sakrament unter zweien Gestalten und ginge der Zug wieder zurück in Wegelins Haus, von wannen er gekommen. Hätten auch nach dem Hochzeittesten einen Tanz und gingen darzue des Rechlingers Töchter und des Herwarts und des Welsers und des Doktors Penntinger. Und ware selber Urbanus solcher Zeit Prediger bei denen Minoriten, auch ein Weil bei St. Annen ze Augsburgg.

In selben Jahr hielten wir und auch die ander Klöster nicht feierlichen Umgang außer denen Kirchen am Gottsleichnamstag und in octava, aus Ursach, weilen das allerheiligist Sakrament und Gottes Diener nur zum Gespött gehalten würden, stunde all Augenblick der Aufruhr für der Thür, und wär' ohn' viel Blut nit abgangen.

Ware aber hoher Rath ze Augsburgg fein fürsichtig und gebe viel Geld aus. Hätten das ganz Jahr zum mindist 400 Lanzknecht in Sold, die wachten Tag und Nacht und passeten uf, daß kein Schaden beschehe gemeiner Stadt. In der Nacht gingen sie jegliche Stund all Stadthor ab und probierten die Schloß und Riegel, zugleich mit ein paar Burgern, uf daß nicht durch einiger Bosheit die Stadt in die Händ' deren Aufständigen käm' und Unglück befahr'. Hielte nicht minder hoher Rath ein groß Zahl Reiter in Sold, die ritten des Nachts durch die Straßen, und passeten uf, daß nit Hinterlist und Conventicula bereitet würden, weil's viel mit denen Aufständigen und Lutherischen Bawren hielten. Hielte nicht minder hoher Rath viel Reiter und Fußvolk bei dem schwäbischen Bund gegen die Bawren: innen Förchten: draußen Angsten. Und bei allem thäten sie doch kein Burger noch Inwohner beschweren um einen

Heller, obwohlen sie in dem Jahr mehr Geld ausgegeben, als jemals sonst geschahe.

Unser Pfarrherr Leonardus Schregel feiert Hochzeit in unserer Kirch mit eines Kaufmanns Müllers Tochter, einer entloffenen Nunn von Maingen.

Die von Straßburgg stellten allen Gottsdienst ab, entblößeten die Altär, rießen sie nieder, wuſfen die Bild uf die Straßen und schafften all' Sakrament ab, mit Ausnahmb der Eucharistia. Hätten allſo ein hülzern Tisch in der Kirchen, uf welchen sie das Sakrament wandleten, ließen auch nur zween Priester in der Stadt und hielten ſie. Die andern Priester, die nicht Theil nehmen wollten an dem Irrthum, muſten wandern. Als aber die von Straßburgg merketen, daß die mehrſt Geiſtlichkeit auch mit viel Geld fortgangen, machten ſie ein boſhaften Anſchlag, beruſten ſie zurück und gaben frei Geleit ihren Schriften, Leibern und Sachen. Solchem Brief gläubten die Geiſtliche, und kamen in die Stadt und hätten ihr Sach uf drei große Schiff geladen und wollten wieder eintreten in ihr Amt. Waren jedoch kaum in der Stadt, wurde ihnen alle ihr zugeführt gut genommen, und ſie von den wortbrechern wieder ausgejaget.

Nachhero ſtunden die von Straßburgg, wie ſie von der h. Jungfrauen und Gotts Heiligen abgeſtan- den, auch von dem Heiliger Jesus Christus ab, nicht gläubende, daß er ſeie in dem h. Sakrament des Altars.

Die Stadt Nördlingen iſt in Lutheriſchen Prak- tiken und Abthum des Gottsdienſt denen Burgern von Straßburgg gleich. Es ware alldorten ein frommer Pfaff, ein gar alter Tätel, fleißig im Meßhalten,

seind ihme aber die Augen erblindet vor Alter und kunnt nimmer gut sehen. Eins Tags will er Meß halten nach dem Brauch, da hält ein lutherischer Burger ein Spielkarten rund geschnitten, wie eine Hostie, und gab sie dem Schuler, so am Altar diente, daß er sie dem Pfaffen uf die Paten fullt legen, wie sonst, schenkete ihme auch ein Paar Pfennig dafür. Und vermeinet der Priester, es seie ungesäuert Brod, thät wandeln und aufheben. Als bald aber, da er seiner Zeit die Hostie brechen wulst, kunnt er nit und merket, es seie eine Spielkarten. Fraget also nach geendeter Meß den Schuler, wie das zugegangen und uf weß Geheiß er solchen Frevel gethan. Und schwiege der Bub lang still, bis er gebeichtet, uf weß Geheiß er's gethan, den Namen entdecket und die Pfennig zeigt, so er erhalten. Und wurde derselb Böswicht bald darauf eingefangen und geköpft aber ander Ursach halber. Und wie seine Verbrechen seind verschrien worden, um die er den Kopf lassen nurst, ist aus Furcht des Pöfels kein Wort von selbem Frevel gesaget worden.

Biel Mann und Weiber in Appenzellen und St. Gallen, ihr 400 an Zahl ließen sich wiederumb tauften. Als solches geschehen, ist als bald der, so sie getauft und vier Weiber des Verstands und der Sinn beraubet worden und seind nackend ufs Feld gelaufen. Der H. Abt ze St. Gallen hat etwelche solcher Getauften gefangen und sie dem Rath derselben Statt fürgestellt.

In Appenzellen haben ihre 200 Mann und Weiber, lutherische, all' ihr Sach uf die Berg getragen, seind nackend dahergangen und mit einander

g Bruder mit der Schwester und Bas und umgekehrt.

Siehe allhie die Furcht des Evangelii dieser Leut aber nit Christi.

Bei St. Gallen in Schweizerland seind zween Brüder gewest, aus Teutschland aber recht verstockte Lutherische. Saget der eine ze dem andern: Bruder mein, der Geist sagt mir, ich sulle dich todt schlagen. Sprache darauf der andere: Wenn's Gott's Will ist, so magst du's thun, will nit entgegen seyn, kniebengete alsbald uf die Erd. Und zoge sein Bruder das Schwert und köpfe daselbst sein Bruder. Nach solchem Köpfen ginge er zum Burgermeister sprechende: Herr, uf meines Vaters Geheiz hab ich mein Bruder geköpfet. Ist also Gottes Willen, daß ihr mir auch desgleichen thuet. Ist der Burgermeister ertattet und ließe ihn einsperren und beriese seine Räth. Und ist alsbald das Urthel über ihn gesprochen und er am Leben bestrafet worden.

Hätten auch einen Provisor unser Pfarrkirch: Joannem Schmid von Zusmarshausen, der waren als ganzer Lutherisch, all' Tag so er predigt, schimpfet er uns und hetzet das Volk uf gegen uns durch zwei Jahr. Endlich auf kaiserlichem Befehl und des Bunds und deren Pfalzgraven und Herzogen von Baiern, wie des Bischowen, ist er entlassen worden.

Kame aber das Pfarrvolk ihr 200 Mann zusammen, und wählten an aller Statt vier Zechmeister, sie sullen gehen zum H. Abten und verlangen, daß der Schmid wieder in die Pfarre gesetzt würd'. Bessen Herr Abt sich gewegert — verlangeten also die große Gloggen und das Predigthaus, behauptende, solche gehören ihnen. Ward ihnen widersagt von

Herren Abten und denen Conventherren und nach Wahrheit und Grund, sie wußten hierüber vor kaiserlicher Majestät und schwäbischen Bunds Gericht sich verantworten. Und sullen's beweisen, daß die Glogg und das Predigthaus oder Grest ihnen seie. Und hätten im Sinn, umb ihr Geld den Prediger zu dingen, wenn sie das Predigthaus erhalten könnten. Giengen auch an den hohen Rath umb Beistand. Welcher aber ehrenvest gehandelet und uns nit lästig fallen ließe in keiner Weiß und so hätt derzeit die Sach Rue.

Es hawete aber selbe Grest von Grund aus H. Abt Joannes Hochensteiner in dem letzten Jahr seiner Regierung. Und daß solches Haus unser, haben wir Brief von denen Zechmeisteren und daß sie jede Stund, so es uns gefällt, die Ihr wegthun müssen, die daselbst stehet, aber nur die Stunden zeiget. Gleichermaßen ist auch die Glogg unser. Selber Provisor Joannes Schmid freiete darauf ein Nunn aus Dillingen ze Augsburgg.

Am Charfreitag in dem Dorf Plinthen nit weit von Höchstättēn stelleten andächtige Weiber zu des Herrn Grab Gefäß mit Blumenbüsch und Lampen. Ihr 13 Bawrenbuben nahmen solche Blumenbüsch denen Krügen und thäten ihren eigenen D... hinein und stelleten die Gefäß wiederumb zum Grab. Welche alle die junge Pfalzgraven gefangen und befohlen, sie in die Donau zu werfen. Alleine ihrer Jugend halber hatt Hugo Grave von Montfort für sie und brachte sie los nach viel Bitten. Hat sie also der Henker zuerst stark geprügelt, mußten sie darnach die eignen Eltern mit Ruthen hauen und sind so entlassen worden.

Ze Wittemberge sprache ein Mann zu seinem Tischgespann, er sulle mit ihm trinken uf den Nam

der heil. Jungfräwen Maria. Derselb wurd darüber gar zornig und saget: Will lieber trinken mit dir auf den Nam von 1000 Teuflen, als dieser Jungfräwen. Saget darauf der ander: Wohlan, willt du nit mit mir trinken im Nam der heil. Jungfräwen Mariä, so trink in 1000 Teufels Nam. Nach welchem Trunk er alsbald anhub den Schedel zu schlagen an der Wand und zu wüthen. Ließe aus der Stadt hinaus und ertränket sich in einem Bach.

Ze Augsburgg ist am Gottsleichenstag der Umbgang von denen Thumbherren gehalten worden mit dem heiligen Sakrament. Welchem Umbgang auch die Herren des Bunds beigewohnet. Unter anderen Weibsen ginge auch eine mit mit einem brennenden Licht. Auf dem Perlachbüchel tratte ein Weber hinzu und bliese die Kerzen in der Hand des frommen Weibes aus. Legt die die Kerz auf die Erd, packt den Mann und schneißt ihn zu Boden, tratte ihn mit ihren Füssen und klopft ihm den Schedel also an die Steiner, daß er ganz zerkratzt und voller Blut mit viel Schimpf und Schand davonliese.

An dem Fest St. Grasmi pflegen all' Chorherren St. Mariä zusammen zu kommen, kame auch Herr Sigismundus Grave von Hohenloch, Dekanus der Thumfkirch von Straßburg, weilen er auch des Augsburgischen Kapituls Glied ware. Ließe ihn aber der Dekanus mit Einstimmen und Befehl des Kapituls nit in den Saal eintreten, aus Ursach, weil er lutherisch seie; und redet ihn keiner an, als Kunradus Adelmann.

Der hohe Rath ze Nürnberg macht auch ein Endt allem Gottsdienst in Singen, Chorbeten und Meßhalten — verjaget die Münch bis uf 12 Minder-

Brüder, so er in dem Kloster bestehen ließe, jedoch allso, daß sie nit Meßlesen, nit Chorsingen, noch lesen dörsten. Die Ninnen auch zwangen sie aus dem Kloster zu gehen, welche einsmals unter schärfster Clausur gewesen. Haben etwelche derselben geheurath. Fünf aus ihnen seindt in's H....haus gangen, und gab ihnen hoher Rath Licenz, allda der H..... obzuliegen, und hatten doch dieselben Burger sich darumb geärgert, daß sie früher Gott gedienet in Keuschheit und Andacht. Aus St. Klarenkloster schleppeten sechs fürnehme Burger ihre sechs natürliche Töchter mit Gewalt und Zwang gegen der Töchter Willen und mit viel Geheul und Jammer: ingleichen thäten sie auch in andern Klösteren. Solchen Klosterfrauen bei St. Claren erlaubet der hoge Rath über ein Jahr bis uf die Stund nit, daß ihnen die Sakrament gereicht und ihr Beicht gehört werde — lassen auch in deren Minoriten Kloster nit läuten, weil sie den Gottesdienst daselbst abgeschaffet. Aber schlechte kezerische Lehr und Prediger halten sie lieb und werth und rufen sie herzue.

Seind Narren worden in ihrem Denken.

Anno Christi 1527.

Die Bawren von Babenberg ihr 300 an der Zahl haben neuerdings zum Aufruhr sich verschworen im Monate Januar und seindt all todgeschlagen worden von der Reiterei des Bunds, als welcher ihr 400 Mann in Sold nahme uff ganze Jahr, im Land gute Wach ze halten. Begegnete ein Bawer mit einer Lanzen nit weit vom Schwarzwald einem solchen Reiter, der noch einen zu Fuß bei sich hätt'. Welcher Bawer 9 Brief truge nach fröhern Brauch die andern

Bawren uszuhetzen zu Aufruhr und Bruderschaft us Antrieb von 12 Priestern. Fragt der Reiter den Bawer ihn grüßend, wohin sein Weg ainge? Der ihm trüzig antwortete und sogleich sein Pferd mit seiner Lanzen tödtet. Da der Reiter das sahe, schreit er seinem Gesellen, der schlendert seinen klein Spieß, wie ein Pfeil, us den Bawer und tödtet ihn. Funden also bei dem todten Bawer die 9 Brief und trugen sie gen Ensisheim ze des Bunds Herren, welche, als sie solche gelesen, sonder Weil ihr Reiterei ausgeschickt und funden die zwölf Priester annoch zusammenstehende, und haben sie augenblicks todtgeschlagen. Aus welchem Rapport sie erfahren, daß noch ander 120 Bawren, der alten Bruderschaft Hauptleut, sich gesammlet, welche Rath hielten, wie ein newer Bauerukrieg anzuheben. Seindt auch all' gefangen und getödtet worden.

Im Monat Februario sperret Casimirus, Markgrave von Brandenburg, seinen Kanzler ein und ließe ihn in Ketten schlagen, weil derselb ihn zu der lutherischen Sekt verführt. Und merzet sit der Zeit selbe Sekt aus aus seinem Fürstenthumb, führet wiederumb ein den alten Kirchenbrauch mit Mess und Gebet und Beicht und Ausspenden ander Sakrament, befahle auch unter schwerer Straf, ihn zu halten. Mußten auch die Münch wieder in die Klöster und in die Kutten. Denn es hatten ihr viel in selbem Land die Gugel weggethan und gingen einher im weltlichen Kleid und gabe ihnen der Fürst die Leibsnahrung, zoge aber all Einkunst zu seinem eigenen Sackel stellte sie jedoch zurück unter dem Beding, es sollten die Abt und Klostervorständ all Jahr ihme Rechnung legen über den Empfang und das Uebrigbleibende an einem bestimm-

ten Ort bewahret werden zu des Fürsten, des Landes und deren Unterthanen Nutzen. *)

Der Abt von St. Gallen in Schwizerlanden habet all Jahr von seinen Einkünfften 20000 Gülden. Dessen Bawren legeten 62 Artikel für, als durch welche sie beschweret seien. Dieweil aber solches Kloster ist unter dem Schutz deren Vierwaldstätten, die jedes Jahr ein Almann bestellen, der an ihrer Statt des Klosters Sachen fürsorgt, haben dieselben Stätt dem Abten und Kloster Beistand geleistet, und den Abten von der Bawren Getümmel erlöst. Die Stadt St. Gallen, welche als ganzer Lutherisch geworden, die Altär und Kirchen ausgeleert, die Heilgbilder hinaus wurfe und den Gottesdienst abgeschaffet, wagete sich doch nit an's Kloster. Und zahlt St. Galli Kloster für solchen Schutz nit mehr als 400 Gülden. All Thumberren ze Constanz wanderten fort von wegen der Lutherischen Pest und setzten sich und das Ihre ze Neberlingen, wo sie mit viel Freind Aufnahmb gefunden.

Paulus der Bischofe ze Chur ist von sein Stuhl von denen von Chur und Bawren verjaget worden, dieweil sie Lutherisch und Zwinglisch geworden. Und nehmen ietzt die Bawren die Einkünfften und theilen sie untereinand. Begabe sich aber der Bischofe nach Dettingen im Bayerland, allwo er die Probstei inne hätt, von welcher er des Leibs Notdurft und Gewand bekame.

Die von Wormbs verjageten all lutherische Prädikanten aus der Statt und zwange sie dazue der Er-

*) Also in Brandenburgs sandigen Fluren sind ich der löbl. B..... Erstlingsspuren.

lauchtist Pfalzgraven Endowikus, thäten auch die von Wimpfingen deßgleichen.

Ze Augsburgg seindt ihr etlich Burger also begierlich gewesen, Fleisch zu essen in der Fastenzeit, daß sie, da sie selbes in der Fleischbank nit zu kaufen funden, nach gemeinem Brauch Kohlen in die Statt führen ließen mit Ochsengeßpann und unter solchem Fürwand hielten sie die Ochsen zurück, kaufeten und schlachteten sie und fraßen das Fleisch.

Ze Augsburgg am Festtag Kreuzerhöhung ritte einer uf einem Pferd in's Gottshaus St. Crucis und rund herum in der ganzen Kirch, zu der Kirch und des Festtags Gespött.

Am selben Tag und selben Gottshaus tricke ein Mann und ein Weib schon erwachsen, öffentlich h..... Und als solch gräßlich Thun dem Bürgermeister geßagt wurde, saget er, sie füllten die Kirch zusperren. Ein Lutherischer Schuster in Oberhausen fielte in ein Gebreste und stürbe daran. Welcher steif in seinem Abfall bliebe und wollte nit beichten und die Sakrament nehmen. Die Seinige wollten ihn in dem Freithof eingraben nach dem Tod. Welche der Pfarrherr und darauf sein Gesell verhinderet, weilen ein solcher der christlichen Begräbniß mit werth seie, der mit den Christen in Empfang der Sakrament kein Theil wulst haben. Ist also in seinem Hausgarten eingescharret worden.

Ze Augsburgg gabe am Montag Christi Himmelfahrt hoher Rath das Geseß, es dürfen auch auswärtige Fleischhacker in der Stadt schlachten und Fleisch verkaufen, dieweil große Noth des Fleisch ware. Und vermein, solch Straß hat der gerechte Gott von Rechts wegen zue lassen, uf daß die in der Fasten und an-

dern verboten Tägen Fleisch gefressen, nun an erlaubten Tägen fasten müssten.

Und bawete für selbe Fleischhacker der Rath ein eigen Haus bei St. Marien Gottshaus. Alleine, daß sie verhofft, daß ihrer viel kommen, ist nur einer kommen und hat auch bald den Handel aufgeben, hätten dahero die lang Nasen davon.

Ze Augsburgg seind in dreien Gärten ihr 1100 Mann und Weibsen reich und mittlern Stands und arm zusamm gekommen und wieder getäufet worden. Und hätten die Weibsen, so getäufet würden, Hosen an, waren sonst ganz naked. Denn in denen Häusern, wo der Taufstein ware, hingen immer eine Menge solcher Hosen. Gläubten aber alle die untergeschriebenen Artikel, welche Dr. Balthasar in Niklausburg in Mähren, so ist unter der Herrschaft deren von Liechtenstain, öffentlich prediget:

1) Das Evangelium darf nit gepredigt werden, auch nit in Kirchen, sondern muß in's Ohr gesagt werden und in denen Häusern verkündt. 2) Maria seie nit Gottes Mutter, nur Christi. 3) Christus ist in der Erbsünd empfangen. 4) Christus seie nit wahrer Gott, sondern ein Prophet, dem Gottes Wort ist geöffnabaret worden. 5) Christus habe nit genug gethan für die Sünd ganzer Welt. 6) Daß kein Gewalt und Obrigkeit sein dörfe unter Christen. 7) Der jüngst Tag wird in zwei Jahren kommen. 8) Engel seind mit Christo Fleisch worden und haben mit Christo die Menschheit angenommen. 9) Die mit Gott vertrawet und gläubnen können, dörfern nit getäufet werden. 19) Wer ein Eigenthumb hat, hat nit Theil an Christi Abendmal. 11) Die teuflen und lasterhafte Leut werden einstmals selig. 12) Die heilig

Schrift ist mit den Gläubenden sondern denen Sündern gegeben. 13) All' gelehrte Lent, so das Evangelium predigen, seindt Verkehrer h. Schrift. 14) In des Herrn Nachtmal ist nichts, als Brot und Wein, mit des Herren Leib.

Als aber besagte Rezerei in Augsburgg allso angewachsen, leget der Rath Hand an und stenge den Täufer, benamset Jacobus, ein entlaufenen Münch, der sein Schüler die Armut lehret, aber da er in Banden ware, und sein Haus ausgesucht wurde, befunde man, daß er gar reich ware an Leibsnahrung, Gewanden, Kleinoden und andern Sachen. Ist auch gesangen worden Cyttelhanns Langenmantel, ein Burger von Augsburgg, als der Synagog Vorstand, der litte am Zippelstein und wurde uf ein Pferd gesetzet und von vier Stadtknecht in den Kerker geführt. Auch Lucas Haffner, deren Zimmerleuth Meister, Joannes Kieser, ein Gastwirth, Gallus Fischer, ein Weber und Ulrik Scheyffer. Viel Mann und Weibs flohen aus der Stadt und kamen draus.

Wilhelmus Herzog von Bayern verbate in München unter schärfster Straf, es solle keiner seiner Untertanen ze Augsburgg und anderwärtig deren Lutherschen Predig hören und machet ein öffentlich Edikt, daß sein Pfleger sullen fleißig Wach halten auf denen Straßen, daß keiner solches Verbot übertrete. Die Uebertreter aber, befahle er, nacher München ihme zu schicken. Und wurden ihrer viel hingeschickt, so er alle wurge in den Falkenthurn, käme ohne Straf keiner heraus. Ettlich hat er verbrennet, ettlich geköpft, ettlich gestümmlet an den Gliederen, ettlich in ander Weis bestraft, ettlich auch mit Geld. Haben ihn darumb verläumt, sagende, er nähere sein Hoff von de-

ren Lutherischen Strafgeld und strafe sie aus Geiz und nit aus Eifer, gabe nu alsbald ein Gesetz, all solche Uebelthäter sollten Tods bestraffet werden. Seind darumb ze Landsberg 9 Mann nach rechtem Urtheil mit Feuer am Leben bestraffet worden. Ze München aber 29 Mann geköpfet und drei Mann mit ihren Weibern, weilen sie wahren Glauben nit annehmen wollten, verbrennet worden und seind hierin die Weiber viel böser und hockhainiger erfunden worden, als die Männer.

Solcher Wiedertäufer Irrthumß ware:

1) Sie gläubten nit das h. Sakrament und vermeinen, Christus seie in Himmel gefahren und komme nit eher zurück, denn am Endt der Welt. 2) Verachten die Kindertauf, weil alle klein Kinder deren Christen und Türkēn ohn Unterscheid seelig würden. 3) Sagen, es seie falsch, daß die Heiligen seien im Himmel, sondern sitzen zusamm an ein andern Ort in Rue, und beten für einand und kommen erst nach Endt letzten Gerichts in den Himmel. Hätten auch sonst noch viel ander Irrthumß, wie oben: welche alle ich der Kürz wegen nit aufführ.

Die geheime Gesetz des Bunds und Brüderschaft waren: Keiner soll zu einer Kirchweih gehen, keiner in ein Gottshaus treten, und in kein Wirthshaus, oder allwoen Gastmal gehalten werden. Und sulle keine und keiner der Brüderschaft eins andern Predig hören, als des Augsburger Bisterers (Ingenieurs), welchen sie den Heiland nennen, so ihnen predigt und wiedertäuft. Ist auch mitsamt seinem Weib halsstarrig verbrennet worden.

Und ware dieser Leut Sekt: Es darf keiner ein ander Ohrigkeit haben und

leiden, denn Gott alleine. Glaubten nit das Sakrament und daß Heilig im Himmel seindt und kein Tugewer und daß gut Werkh nuzen. Und hätten in solcher Bruderschaft beschlossen, wenn der Türk kommt in ihrer Herrn Land, so wollten sie den Herren kein Hülfß geben und so der Türk ihre Herren überliefe und all, so nit ihrer Sekt seien, wollten sie todtschlagen, auch wenn sie könnten Kaiser Carolum u. dessen Bruder Ferdinandum. Hätten auch beschlossen, durch ihr Brief die Brüder in Mülhauen in Thüringen zu solcher Uebelthat zu locken.

Gyttelhanns Langenmantel, der lutherisch Burger von Augsburgg, wurde uf hohen Raths Beschlüß am Tag vor St. Galli aus dem Kerker aus der Stadt geführt, mußt Urphede schwören, derf nimmer in die Stadt in Ewigkeit.

Meister Lucas Haffner ist abgesetzet worden von Ehr und Amt, ins Elend gejagt, getrawet sich all Tag seines Lebens nit bis ins Stadtthor.

Meister Widholz am selben Tag vom Kerker in's Elend gejagt für allzeit.

Am selben Tag seind gefangt worden 12 Mann und 5 Weibsen, auch ein Kürschner von Straßburgg, solcher Kezerei Vorsteher. Von welchen der Rath den 15. Septembris zehn ins ewig Elend aus der Stadt führen ließe, unter welchen waren Joannes Kissing ein Gastwirth, Gallus Fischer ein Weber, Ulrik Scheiffer und ein Weib, des obbenannten eingesperrten Jacobus, eins abtrünnigen Carmeliten. Blohen auch viel Mann und Weib aus der Stadt, umb daß sie nit gefangen würden. An demselben Tag beriese der Rath all' Mann und Weib, so in denen Gärten ge-

wesen und wiedergetäuft worden seindt und müßten ein Eid legen, daß sie weder ihre Leiber noch beweglich Gut wollten verkaufen oder anderswohin bringen bis auf weitere Vernefung und ausgestandne Straß, alsdann füllten sie des Eids wieder entbunden werden.

Am Tag St. Remigii seind 5 Mann und 5 Weib aus der Stadt ins Elend geführet worden. Ist auch eingefangt worden der Erzfeher Joannes Huttenuß, welcher vorhero deren Bawren Aufruhr angestiftet; so Würzburg belägerten. Kame dann in Verlauf der Zeit heimlich nach Babenberg, wo er die feherisch Lehr und Artikul von der Wiedertauf predigt. Kame hart davon durch die Flucht, aber sein Tochter ist gefangt worden und weil sie dieselb Lehr predigt nach Urthel ersäufet worden. Ginge dann der Huttenuß nach Salzburg *) und verlockete daselbst etliche Menschen zu seiner falschen Lehre, und machet sie durch ein Trank, so er ihnen aus einem Krügl reichert, also verrückt, daß sie solche Lehr annahmen, als heilig, predigten und seind durch Teufelkunst also gesoppet worden daß sie ausgesaget, sie sehen und erkennen viel Wunderbares, was viel Männer und Weiber bei der peinlichen Frag eingestanden. Leztlich kame er nacher Augsburg und thät daselbst, wie ze Salzburg. Wurde also eingesperret, da hoher Rath sein böf Spiel ze Würzburg in Erfahrung gebracht. Darob der Huttenuß verzweiflet und ein List ersanne, wie er entkommen, wenn ihm beim Essen ein Licht zugestanden würde. Zündet also die Felle und den Strohsack an, uf daß er in dem Brett, wo seine Fußketten eingeschraubet ware, das Loch könnt mit dem Feuer grō-

*) Ist auch in Steyr gewesen.

ßer machen, und wenn dann der Kerkermeister käm', das Licht zu hohlen, wollt er von den Ketten frei ihn in den Kerker einsperren. Macht aber die Rechnung ohne Wirth und fleie ins Loch, so er selber gegraben. Denn da er mit selben Fewer sich von denen Ketten wulst losmachen, sticket ihn der Rauh allso, daß er schier des Tods ware, fleie uf den Boden und lage halbtodter da. Der Kerkermeister schmecket den Fewer-ruh, ließe herbei und fande Hüttenen als todt: an welcher Schwachheit er auch acht Tag nachhero verstürbe in seiner Halsstarrigkeit. Hat ihn aber hoher Rath, obwolen verstorben, gleich als lebendig zum Fewertod, als einen Keizer, verdammbet. Wurde also uf dem Karren sitzend, wie lebendig, durch den Henker ausgeführt, auch die Sturmglögg geläutet über ihme und lief viel Volks zusammen. Ihr viel aber, so ihn sahen, weineten über sein Sterben, als eins gerechten und heiligen Manns. Nach der Verbrennung ist die Asch in die Wertach gestrewet worden. Aber die Leut seiner Sekt gingen an die Brandstätt und sammelten daselbst die Asch und Erden und hebeten sie uf als eins heiligmäßigen Manns Ueberbleibsel und trugen sie mit viel Schluchzen in die Statt, den 7. Dezemberis.

Am Tag St. Katharein, da der Gsellpriester Herre Ambroſius Nuen in der Thumblirch von der Verehrung deren Heiligen prediget, passeten ihme die keizerlich Prädikanten M. Michael Kallern, Joannes Schneid vom h. Kreuz und Joannes Seifried von Gundelfing, der Prediger bei St. Georg, für und gingen zu ihm nach der Predig, welches die Weiber sehend herbei ließen, sie beim Schopf rissen und mit denen Kirchen-

fesseln prügelten, seind solcher Weiber Händen mit harter Müh auskommen.

Anno Christi 1528.

Im Monat Februar kamen die Lutherische in großer Zahl zusammen ze Erfurt und plünderten alle Geistliche und Klöster, raubten all' Kleinod, Monstranzen, Kelch, Rauchfaß und andere Ding, zerstören die Häuser des Erzbischowen von Mainz und machten Schaden an zehn hundert tausend Gülden.

Darauf haben uf eines Schusters, deren Wiedertäufer Hauptmanns, Antrieb ihr 1500 Wiedertäufer heimlich ze Erfurt sich gesammlet, die, so nit von ihrer Sekt gewesen, ze plündern und umbzebringen. Kame aber der Rath dahinter, uf dessen Befelch ihr noch mehr sich sammleten, als deren Wiedertäufer waren, und hätten ein Scharmützel, haben viel der Wiedertäufer getötet, 367 eingefangt und in Ketten geworfen und viel von selben verschiedentlich abgestrafet. Der Schuster und sieben ander Hauptleut seind geviertelt worden. Und des Schusters Herz ist überall gezeigt worden, wo er Versammlung gehalten.

In dem Dorff Aibling, 6 Meil von München, ist ein wiedergetäuft Weib nach geschehenen und verkündten Urtheil im Wasser ertränkt worden und über ein Viertelstund unter's Wasser gehalten. Zoge sie daruf der Henkersknecht, als todt, heraus, legt sie uf dem Schubkarren, sie zum Grab zu führen, hinge der Kopf uf die Erd herab, stieße an einen Stein und wurde verwundet. Da schrie das Weib: O h. Jungfrau Maria, wie hast du mich hart uf die Erd gestossen! und stunde darauf auf. Der Henker wollte sie das andert Mal tränken nach dem Urthel, aber

das Volk verstatteit es nicht. Und sie ginge gar lustig mit dem Volk in's Dorff, so ihr tränken zu sehen, herzuegeloffen. Erzählet also das Weibsen, sie habe von Kindheit auf täglich die h. Jungfrau verehret, bis auf die letzten zwanzig Wochen, da sie wiederge-täuft worden. Und saget ans, da sie ausgeführt wor-den zu dem Tod, seie ihr die h. Jungfrau erschienen und habe gesprochen: Fürcht dich nit Tochter! und hab Vertrauen, ich will dich befreien von diesem schänd-lichen Tod — und so lang ich unter das Wasser ge-tauchet war, ist die h. Jungfrau bei mir gestanden und hat mein Kopf übers Wasser gehalten und mich in ihren Mantel gehüllt, also daß die Leut mich nit sehen künnten. Sprache auch, die Lehr, Sekt und Brüderschaft seie falsch und vom Teufel.

Die Statt Kostniz ist abtrünnig worden und macht sich los von dem Reich und dem schwäbischen Bund. Und beschlossen den 8. Tag des Februars ein Bündniß mit denen von Bern und von Zürich us 10 Jahr und seindt in der Statt beeder Stätt Ge-sandter Brief öffentlich verlesen worden und beeder-seits beschworen und solches aus alleiniger Ursach, daß die von Kostniz in Veraubung deren Kirchen und Geistlichkeit von wegen des Ersatz unbeschweret ver-bleiben möchten. Und haben sich dahero die Luthe-rische diesen zween Stätten verbunden, so dem Karls-stadt anhiengen. Die andern 8 Theil des Schwyzer-bunds, als welche in dem wahren katholischen Glau-ben verblieben, wollten kein Bündniß und Brüder-schaft mit ihnen und verachteten die Kostnizer als Ketzer. Nach der Geistlichkeit Abgang von Kostniz nacher Ueberlingen ist aber die Statt selbsten also ins Elend gerathen, als wären daselbst von der allergrößten

Pest die Leut ausgestorben. Denn mehr dann 5000 (?) Häus seind der Bewohner leer gestanden, weilen bei der Geistlichkeit Wegsein die Handwerckher sich nit erhalten kunnen, es haben aber die von Zürich denen Kostniżern unter dieses Bündniß Dauer 5 Pflegen zugestanden, welche sie früher Kaiser Maximiliano weggenommen.

Die acht Theil des Schwyzerbunds verlangeten von denen Zürichern die Rückgab des Klosters deren Eremiten B. M. V. des Ordens St. Benedikti (Einsiedeln) und den abtrünnigen Abten, ein Graven von Geroldseck, so ze Zürich verweilte, setzten sie ab, und setzten dafür ein Münch von St. Gallen als Abten.

Aurach, eine Statt des Schwyzerland, gabe Beſelch unter Todſtraff, es fullten all lutherisch Bücher an ein Ort gebracht werden. Als folches geschahe, ist es ein Hauffen worden, wie ein klein Haus. Dar nach befahle der Rath daß sie durch den Schinder, so dem an der Seuch verreckten Viech die Haut abziehet, fullten verbrennet werden, weilen folche Bücher nit werth seien, daß der Henker sie anzündt. Welches auch geschahe. *)

Am Charsfreitag als nach dem Brauch in St. Ulrik's Gottshaus das h. Sakrament in des Herrn Grab ausgesetzt worden über dem Christbild, gienge ein Mann hinzue sprechende: Psui dich Christe! willst du da drinnen sein im Narrenhäusl? recket den H..... hin und gienge mit Gelächter davon.

Bei denen Karmeliten ze Augsburgg ist das hei-

*) Für den Verlust, den die Schinder durch die Pferdefleischmanie erlitten, ergäbe sich bei der Masse gottloser und atheistischer Bücher in gegenwärtiger Zeit ein praktikables Geschäft für sie.

lig Sakrament, so uf dem Altar eingesperrt ware, nach dem Ostersonntag gestohlen worden. Als solches dem Rath angezeigt worden, setzeten sie deme, der den Dieb brachte, ein Preis von 100 Gulden aus, man triebe aber damit nur sein Gespött und geschahe nichts weiter. Und gienge das Gerücht, der lästerlich Dieb seie ein abtrünniger Münch desselben Klosters, der aber drinnen bliebe ohne Gefährde und Straff.

Adolfus Ducher ein Steinmeß hätt' ze Augsburgg ein Haus beim Lech, der reisete in der heilgen Woche nacher Wien und befahle die Sorg umb das Haus seinem schwangeren Weib, benamset Küllingerin. Das Weib richtet ihr Haus durch drei Tag der h. Wochen her zu der Wiedertauff, zur Versammlung deren Männer und Weiber dieser Brüderschaft, zum Predigen und andern Werkh dieser Sekt und Rezerei, und daß alles umb so besser beschähe ohn Geräusch, hienge sie ein Zeichen an dem Haus aus, nit aber, wie die H.. Rehab die Seelen zu lösen, sondern zu fangen, uf daß die Mitwisser solcher Brüdershaft Versammlung nit irr gehen möchten, und könnten frei hingehen und sie finden. Verdecket auch Thür und Fenster mit Leilach und Tapeten, daß Niemandt von außen hineinschauen kunn. Kamen also am Ostertag allerfrüh vor Sonnenauftgang nach des Herrn Auferstehung an 200 Mann und Weib, alt und jung, Knecht und Mägd, Bürger und Auswärtig zusammen, mit sich tragende Speis und Trank, ein jeds nach sein Vermögen, auch Geld, dasselbig unter die Brüder ze theilen, daß kein Dürftiger unter ihnen erfunden werde. *) Joannes Sebold, ein Schuster von Augsburgg, so ihnen pre-

*) Ein wiedertäuferisches Picknick.

diget und der Ketzerei Artikul ansleget, sprache umb die fünfte Stund: „Siehe, die noch schwach im Glauben seindt, können gehen, dann die Verfolgung kommt über uns!“ Wurde auch denen Fürnehmern unter ihnen durch eigen Boten gesteckt, sie sülsten sich losmachen von der Brüderschaft, ehe denn sie gefangen würden. Verblieben also nur 95 Person daselbst. Umb die siebente Stund umbringet der Stadthauptmann mit denen Stadtnechten, so ihme hoher Rath beigegeben, das Haus und fingen all und führeten sie einzeln in den Thurm. Und führet immer ein Knecht zwei Weissen und ein anderer Knecht einen Mann, bis sie alle eingesperrt waren.

Am Östererchtag umb die neunte Stund ließe der Rath in ewig Elend führen 29 Person, unter welchen ware ein Weib, so sieben Töchter hätt. Und ist nit zu gläuben, wie fröhlich all Mann und Weib ins Elend gingen. Es wurden getrennet Männer von ihren Weibern, Kindern und Gefreundt und Weiber von ihren Männern und Kindern und achteten Alls wie Nichts, und gingen juchzende von dannen zu gemeinsamer Verwunderung. Waren auch etlich Burger, so denen, die ärmer waren, Almosen gaben und hätten Mitleid mit ihnen. Viel aber spotteten ihrer, vermeinend, sie seien der Losdstraff werth nach Inhalt des Gesetzes.

Eytelhanns Langenmantel, ein Burger von Augsburg, ist am St. Görgentag in Leutenhoven eingefangt worden mit einem jungen Knecht, erst 19 Jahr alt und einer Magd, so verselb jung Knecht zum Weib genommen und mit ihr in Bälde wullt Hochzeit halten und mit ihme noch zween jung Knecht von Gögglingen durch den Edelen Herren Diebold Stain, des

Schwäbischen Bunds Hauptmann, und seindt sie mit 20 Reitern all gebracht worden nacher Weissenhorn und den 12. Maii enthäuptet, die Magd aber getränkt, haben aber alle mit Widerruf andächtiglich im katholischen Glauben ihr Leben geendt. Der Cyttelhanns aber widerstrebet lang, wollt nit lassen von sein Irrthum und der falschen verdammbten Lehr Lutheri, Dekolampadii, Carlstadti, Zwingl und Novatiani. Und machten seine Freind ein Anboth von 5000 Gülden für seine Befreiung, aber des Bunds Herren schlugens ab. Befahle dahero Diepold von Stain, daß Dr. Joannes Geßer, Pfarrherr in Weissenhorn, sulle hingehen zu Cyttelhanns Langenmantel und ihn vermahnen sein's Seelenheils, welcher sich beigesettet M. Andream, Pfarrherrn in Oberhausen, M. Joannem Lickinger, Pfarrherrn von Wallenhausen und M. Valentinum, Vicarium der Pfarrei in Hellenberg, Dr. Joannem Schmid, Prediger in Weissenhorn. Obbenannte 5 Priester haben den ersten Tag drei Laien und die Magd von ihrem Irrthum zum wahren Glauben zurückgeführt. Gingent darnach an den Langenmantel, mit deme sie vier ganzer Täg zu thun hätten, nichts ausrichtende, dieweil er von ihnen nit ein Mal ein Wort des Heils wollt hören, behauptend, er sei in dem wahren Glauben gevestet und gegrünDET und behaltend sein Irrthum. Des fünfften und letzten Tags, da er des andern Tags sulst geköpft werden, sagt der Pfarrherr in Weissenhorn in Gegenwart deren andern zu ihme: Langenmantel, es ist nit anders, als daß ihr ohn Aufschub morgen sterben müßt; ich schwör euch dahero bei meiner Seel Seligkeit, so ihr verharrt in eurem Irrthum, seid ihr morgen ein Kind der ewigen Verdammnuß. Worauf

Gyttelhanns erwiedert: Knieet nieder und es soll jeder beten ein Vatter Unser, daß Gott mir einblaßt, was mich führt zur Wahrheit und den Weg der Gerechtigkeit. Nach geendtem Gebet, als sie ihn mit Sprüchen und Gründen h. Schrift überwunden, sagt der Langenmantel zu ihnen: Will euch fragen zwei Ding, das erst ist: Wenn ihr wöllet eure Seelen geben zum Unterpfand, daß ich nit irr' im katholischen Glauben und gerettet werd', so ich folg euren Mahnungen, will ich mich sünftlich genügen lassen am alten Glauben, meinen neuen verlassende. Das zweit Ding ist: Wenn ihr an meiner Stell' wäret, umb welcherlei Glauben wolltet ihr greissen, umb den meinigen oder den eurigen alten? Dem der Pfarrherr gegengeredet: Er wusse gern sein Seel ihme geben zum Pfand, wenn er ihn nit recht lehre und ihm weise, was gen das himmlisch Vaterland führet, wusse auch an seiner Statt die ewig Höll annehmen und für ihn austehen. Und uf das andert Ding antwortet' er: Wenn er wär' an seiner Statt, so wußte er in Wahrheit alten Glauben ergreissen und halten bis ans Endt. Nach welchem der Gyttelhanns all sein Irrthumb widerriese, Bueß thät, so viel er Zeit hätt', daß er das zweit Mal getäuft seie, daß er selber getäuft und gepredigt und daß er geschrieben wider das heilige Sakrament und es zerstörtigt, — das hat er Alls mit zerknirschtem Herz gebeicht und mit Andacht das Sakrament empfangen, verharret auch in großer Andacht bis ans Endt, nahme mit allergrößter Geduld den Tod an für seine viel Nebelthaten, Gott dankende, daß er ihn uf die Weid h. Gschrift, in den Schaffstall Christi und zu dem alten wahren und rechten katholischen Glauben und Einheit der h. Mutterkirch geführet, wo er das Futter

ew'gen Lebens gefunden. Als er aber zur Enthäup-
tung ausgeführt wurde und nit gehen konnte, wegen
des Zipperleins, haben sie ihn auf den Karren ge-
setzet. Auf dem Weg kame daher ein Both von Augs-
burgg von dem Kaufmann Bimel und anderen Bur-
gern, so ihn abgesandt, ihn auszuforschen, in welcher-
lei Glauben er abfahren und sterben wölle. Als dem-
nach der Cyttelhanns den Bothen von Augsburgg er-
sahe, sprache er zu dem Pfarrherrn von Weissenhorn,
so ihm Trostwort prediget: Sparet ein wenig euer
Trostwort, bis ich diesen Bothen abfertig und zu dem
Bothen gekehret, redet er ihn an: Was willst du und
aus was Ursach bist du abgeschickt? Welcher antwortet:
Ich bin geschickt, Euch ze fragen, ob ihr in dem al-
ten oder neuen Glauben wollt sterben? Cyttelhanns
entgegen: Sage denen, von welchen du geschicket bist,
daß ich sterben will in dem alten Glauben, nach der
Lehr der h. Kirchen, und daß ich geirret und die
Schrift nit verstanden hab. Bitt sie auch anstatt
meiner, daß sie all meine Schriften, so ich drucken
lassen, fein säuberlich suchen und sie all verbrennen
und mein fullen eingedenk sein und sage ihnen meinen
letzen Gruß in meinem Nam, nehm hiemit auch von
dir den letzten Abscheid. Kehret sich alsbald wiederumb
zu dem Pfarrherrn, auf seine Wort hörend. Als er
nun zum Richtplatz gekommen und nit stehen konnte,
setzeten sie ihn auf einen Seffel und er sprache zu
dem Freimann: Ich bitt dich, mach's gut mit mir,
denn ich will dir zu rechter Zeit meinen Hals recken,
doch laß mir das Apostolisch Glaubensbekenntniß
noch ein Mal ganz beten, und Ihr Pfarrherr saget
mir, so ich in einem Wort irre. Und sienge an den
Glauben ze beten ohn' Absatz und Seufzen. Zum

andern Mal sprache er zu dem Freimann: Laß mir noch ein Mal, vor meiner Seel Ausfahrt, den Glauhen beten. Fienge ihn also an, und der Freimann hebet das Schwert und hiebe ihme den Kopf ab, so auf die Erde fiel, der Leib aber bliebe sitzen im Sessel und ist endtlich mit dem Sessel umbgefallen. So andächtig und geduldig beschlosse er sein Leben, und haben ihr viel dabei geweinet.

Am Tag St. Servatii ist der Sun des Meister Widholz mit sammt sein Knecht von Augsburgg ins Glend geschickt worden, die gingen ins Bayerland und seind in dem Städtl Anham gefangen worden, allwo sie verblieben in Banden bis in das nächst Jahr. Seind endtlich nach gemachttem Widerruf zum Schwert verurtheilt worden und sechs Stund, ehevor sie geköpft werdenfullten, auf viel Bitten vom Herzogen Wilhelmus mit dem Leben begnadet, mußten Geldstraff zahlen und seind entlassen worden.

Anno Christi 1529.

Der Schweizer Bothen, so nit lutherisch, seind umb Mitfasten nacher Innspruck kommen ze König Ferdinand und batzen ihn, er wulle mit ihnen ein Bündniß machen gegen ihre Mitständt, so lutherisch. Saget also Ferdinandus einen Tag ihnen an ze Waldkirch und sendet hin seine Räth, den Graven von Sulz, den Baron Georg Truchseß, Markus Sittich von Ems, Johann Jacob von Landau und Doctorem Jacobum und andere Edelleut, den Bund zu schließen. Welches auch beschah.

Die lutherischen Schweizer haben St. Galli Kloster ganz ausgeplündert, die Altär abgebrochen und 60000 Gulden und mehr Schaden gethan. Die Brü-

der zerstreueten sich an drei ander Ort und Klöster umb der Leibsnahrung willen. Der Abt starbe vor Schmerz, ist auch im Kranksein von denen Schweizern belägt und bewacht worden.

Den 21. Januarii seind all Bauren des Churerlands, da des Bundes-Versammlung zu Dauß gehalten worden, in die Statt gelocket worden, und wurde der Abt S. Luciä ze Chur Ord: Prämonstratensium, ein Mann von vierzig Jahren, tapfer, beredt, ehrsam und gelehrt, denen Lutherischen Erbfeind, mit Ketten belast elendiglich zu einem außerordentlichen Gericht geschleppt, angeklaget des Diebstahls, weilen er des Klosters Güter genommen, die er selbsten denen Dienben entrissen und weit von der Stadt wohl verwahret. Item des Verraths, weilen er das Bisthumb hätt verkaufen wöllen dem Herrn Musij, und ware nur angegangen worden, ein freundschaftlichen Vergleich ze versuechen und deren, so daran sieget, Zustimmung ze vermittlen. Item der Rebellion, weilen er das Verbot, Gottsdienst ze halten übertreten. Und sprache der Ankläger zuerst sein Urthel, daß er des Tods schuldig seie. Der Verklagt durfte selber nit reden, als durch ein Dollmetsch, so noch darzne schlecht lateinisch verstande. Wurde darnach die peinlich Frag angestellt. Und ist uf dem Boden der Gerichtsstuben von sieben Uhr nachts bis 11 Uhr mit schrecklichen und ausgesuchten Qualen gefoltert worden, als daß es die Nachbarn hörten und von denen nahen Fenstern sahen sein gräßlich Angesicht, wie er von der Folter hiengen und immer saget: Was foltert ihr mich? Hab nit Uebles gethan! Tags darauf führeten sie ihn ins Diebstoch in des Thurm's Kerker und peinigten ihn noch mehr. Schütteten eiskalt Wasser uf ihn und ließen ihn lie-

gen ein paar Stund, bis all Glied erstarret. Seheten ihm den dritten Tag noch weiter zue, er sulle verrathen seine Mitwisser, hat aber Niemandt genennet, weisen er unschuldig ware aller Verbrechen. Endlich umb die eilste Stund führreten sie ihn aus, wie einen Räuber und Dieb, und wurde enthäuptet, ein wahrer Martyrer, immer standhaft und geduldig bis zum letzten Athemzug. Desselben Abten Mutter ist bei des Sohns Tod zu Waldkirch fast gestorben. Den 27. besagten Monats schicketen die drei Bündt Bothen nacher Waldkirch, ze verlangen des Klosters Güter, so sie vermeinet, daß der guet Abt sie bei seinen Freunden usgehebet; aber ohn Erfolg: mußten hunrig ohn fremder Hab heimbkehren.

Fiengen darnach auch den hochansehnlichen Hauptmann Dietegon von Zuz, so dem Kaiser Karolo gar lieb und werth ware, führreten ihn in Ketten vor Gericht und ließen ihn töpfen. Ist aber gewiß, daß die von Zürich dahinter gesteckt und die Richter darzue gehezt, als welche schon lang im Rheinthal die Oberhand haben.

Am Sunntag Iudica Iude der Erzfezzer M. Kellern, Prediger bei denen Minoriten, zu seiner Malzeit den Burger von Augsburgg Sigismund Welser und ein abtrünnigen Münch deren Minoriten und einen Wagner. Nach beendet Malzeit umb die acht Stund seind vier besagte Männer ins Gottshaus gangen, so von außen verschlossen ware, und an den Altar, allwo statt des Bilds ein gar schönes Crucifix von Stein stunde, 300 Gulden werth, als welches zween Burger, Namens Ridler, vor viel Jahren daselbst ufgestellt. Welch's Crucifix mit viel andern Bildniß gar kunstreich gearbeit und als groß in die Höhe raget, grif-

sen also einmütig an, und zerschlugen daselb Bildnus gliedweiss in Trümmer. Aus einem Bild machten sie zehn und mehr Theil, und sahen die Trümmer aus, wie die Männer, so gerädert worden. Am Montag darauf entstunde groß und verwirrt Gered deren Leut beeden Geschlechts, Alters und Stands, in deren Minoriten Gottshaus, als sie sahen das Crucifix also schändlich zerbrochen, hätt aber der mehrheit Theil sein Missfallen daran. Ettlich aus Chrfurcht vor Gott, die andern aber vermeinten, daß dieselben vier Männer nit guet gethan, weil sie es zerschlagen ohn der Obrigkeit Verwilligung und jener, auf deren Kosten das Crucifix und der Altar erbawet ware, und sie hätten us fremder Wies gemähet, was ihnen nit zu stände. Andere lobeten das Thun, dieweil es zu Gotts Chr' gereiche, da in dem göttlichen Gesetz des alten Testaments verboten seie alles Gözenbild. Und beschähe aus Zufall, daß Herr Lucas Welser, der Rathsherr, Vatter des hemeldten Sigmund, so deni Zerschlagen beigewesen, den nächsten Tag in die Kirchen tratte, ware auch theilweise von der lutherischen Lehr angesteckt; da er nu das zerschlagen Crucifix sahe, hätt' er daran das allergrößt Missfallen und vermeinet, solch mutwillige Nebelthäter und so boshaft Frevel sulle nach Recht bestrafet werden. Danket auch Gott, daß seine Sün einer solichen Gräwelthat fremd seien und nit Anteil genommen daran mit Wort und Werkh. Und waren diese Wort kaum gefaget, stellt sich ein seiniger Knecht ein, behauptende, sein Sun habe mit eignen Händen das gethan und der Sach Anzeig werde bei dem Rath gemacht werden. Worauf der Vater ertattert und mit Schamb übergossen in sein Haus ginge, und allda das ungewiß Gered als Wahrheit befunde.

Am selben Tag entsendet hoher Rath den Stadtobristen und Gerichtschreiber zu besehlen die Trümmer des Crucifix und ze erforschen die Nebelthäter. Darnach am Erctag bekennet M. Michael in der Predigt öffentlich, er habe das steinern Crucifix, das Gözenbild, mit dreier Männer Beistandt zerschlagen, aus Ursach, daß es nit im Verlauf der Zeit von selbsten umbfalle und bei seinem Fall zehn, zwanzig oder dreißig Menschen getödtet und erschlagen würden und darvon die Augsburgger die spöttlich' Nachred' hätten: Sehet wie dumm und närrisch seind die Augsburgger, daß sie nit aus eigen Antrieb und Fleiß das Gözenbild umblegten. Da aber wir vier Mann den Gözen umbwerfen wollten, ware dessen Schwere so groß, daß wir's nit ufhalten künnten und zerbrache der Götz auch die andere Bildniß und Kunstwerkh. Die steinerne Trümmer liegen im Klostergang, wer ein Pfund oder zehn haben will von dem Gözen, der mag kommen mit einem Sack, will ihm geben nach Genügen.

Ha, wie viel Menschen seind durch diese Kirchen gangen, die entweder den Hut abnahmen oder kniehengeten und sich gebucklet, auch ein Gebetlein hergesagt und mit solichem Frevel Gott gelästeret und dadurch eine unermessliche Sünd, vielmehr eine Todsünd, begangen. Derselb Mensch ist von Gott verflucht, der ein Altar hawet, ein Gözen machen läßt, benanntlich ein Kreuzbild oder Heiligbild und Gesicht, als welches alles durch Gottes Gesetz verboten ist, und die Thäter, Macher und Ursacher seind all' von Gott verflucht. Lästeret darauf erschrecklich die heilige Jungfrau Mariam, sagende, sie seie ein gemein Weib, wie ander Weibsen auch. Nach des Herrn Mutter Schimpf, kame er zue der Heiligen Schimpf,

die schon mit Christo regieren und deren Gesellschaft derselb Erzfechter nit werth ist, sondern wie das Thier, so aus dem Meere aufsteigt mit sein Drachen wird verschlungen werden durch des Jordani Einfließen in sein Maul. Denn der Heiligen Chr handelt er also spöttlich ab und verwürfe sie, daß es ein Schand wäre es ze sagen, selbst bei denen Heiden.

Darauf am Pfingsttag ist der Sigismund Wesser vor den Rath berufen worden, als der Schandthat Ursacher, welcher den M. Michaelen und die andere zween Mann zue Zerschlagung des Kreuzbilds angereizet und was Nebl daraus entstünd', wulße er auf sich nehmen. Ist aber gestraffet worden von dem Rath umb 300 Gülden und vier Wochen in den Göggingerthorthurm gesetzet, in welchen er am Palmsonntag einginge und verbliibe daselbst bis auf Sonntag Jubilate. Saget aber, da er eingesperrt wurde aus, nit er seie des Trevels Ursacher, sondern M. Michael, der ihn und die andere darzue verleitet. Derselb hätte ihn zum Essen geladen und er seie hingangen in keiner andern Meinung, als zu essen und ze vergnügen. Da er nu übersatt getrunkhen, gestunde er, daß M. Michael also gesprochen: Kommt mit mir in die Kirchen, nahme die Schlüssel, mit welchen er das Thor geöffnet und ginge an den Krenzaltar, wo schon all' Werkzeug das Bild ze zerschlagen bereit gelegen. Und behend stiege M. Michael auf den Altar und thät den ersten Schlag mit dem Hammer aufs Kreuzbild und macht ein Bruch, riefe darnach sie zu Hülff und so hab, er ohn' Neberlegen und von Wein voll, geholffen, bis sie das Crucifix in so viel Theil zerschlagen auf der Erd liegen gelassen. Dieweil aber er also hart und streng gestrafft wäre, wollt

er auch mit helffen und all sein Hab d'r ansezen, bis auch M. Michael dieselb Straff kriege, wie er, als des Handels Anstifter, da er selbsten nit aus eigenem Antrieb, sondern auf des Michael Mahnung solches gethan. Aber dem M. Michael ist nichts usgelegt worden, noch auch sein Helfern, vielleicht damit nit Aufruhr unter dem Volk entstehe.

Am Freitag vor Palmsunntag ritte der Stadt-hauptmann von Augsburg mit ein Trommeter und mehr Statfknechten durch all' Straßen und Gassen und ließe verschreien unterstehend hohen Raths Mandat, welches er auch den 19. Martii an all Kirchhüren und ans Rathshaus wie an die Statthor anschlagen ließe, welches auch beschah: Der ehrsam Rath von Augsburg und der des heiligen römischen Reichs Hauptmann daselbst mahnen, gebiethen und befehlen allen Inwohnern dieser Statt und deren Untergebenen, daß sie kein Bild, Mal, Gemäld und ander Gedächtniß in denen Kirchen und Freithöffen, oder wo immer sonst, gemacht, usgericht und gestellt, ohn Wissen und Befelch der Obrigkeit vermailen, beschmücken, zerbrechen oder in Gefährt und Schaden bringen: sonderen es sollen sie und ihr Untergebene von solcher Uebelthat allerseits abstehen und sich enthalten. So aberemand solchen Befelchs Uebertreter aus Ungehorsam befunden würde, wird seine eigene Halsstarrigkeit an Hab, Leib oder Leben oder anderer gemessener Straff büßen. Sull dahero jedweder fürsichtig sein, daß er durch Uebertretung nit in Straf verfalle.

Am Tag vor Gottsleichnamstag ritte unter dem Complet ein Reiter zum Gspött und Hohn des h. Sakrament durch unser Gottshauß St. Ulrich, kame

herein bei dem Thor gen das Kloster zue, vorbei vor dem Altar des Pfarrherrn und durch die Gretthür unter Gelächter wiederumb hinaus.

Und verbliebe an unserer Kirchenzier für der Altär Ausschmückung und fürs Meßhalten nichts unberühret, denn der Altär Decken, Vorhäng, Leuchter und selbst das Kleinste, so man nit ein Mal nennt, seind gestohlen worden und vor der Meß die Altär besch....n. Ein Mann und ein Weib seind erwischt worden in actu in der Kapell St. Bartholomäi beim Tag in genannter Kirch. Ist darumb die Kapell verblanket und versperret worden.

Am Tag St. Joannis Baptista hat der Grzfeuer Mr. Michael in seiner Predig das heiligt Sakrament verflucht und all', so daran gläuben. Und nahme des zum Zeichen die prieslerlich Gewand mit uf die Kanzel und schreee: Diese Kasul will ich nu in der Erd eingraben und mit der Kasul zugleich die Meß zum Zeichen, daß von iezt an keine gottsschänderische Meß soll gehalten werden, sondern vertilgt, abgethan zernichtet und zertreten. Denn wo immer an ein Ort solche Schandthat vollbracht wird und zuegelassen, an solchem Ort kann nit sein Heil und Segen, bis sie ausgemerzt wird. Dasselbe hat der Schaffskopf, der Prediger ze St. Georgen, auch ausgeführt, leget in seiner Predig uf Kasul und Meß ein Stein, und hielten das arm Volk so zu Narren, wie die Baalspfaffen, von welchen bei Daniel geschrieben steht und brachten es vom wahren Glauben zum Irrthumb.

Ze Augsburgg in der Kirch St. Ulrik und Afrä schmießen sie Stein nach dem h. Sakrament, so in dem Altar des Pfarrherrn bewahret ware, und sch.... nieder bei dem Altar. Deszgleichen trieben sie

bei hellen Tag in der Kapellen St. Bartholomäi vor der Leut Augen die h....., wie die läufige Hund. Weßhalb der Abt und Convent, solchem Nebel zu steuern, das h. Sakrament und das h. Oel in ihren Chor übertragen, die Kapellen St. Bartholomäi aber mit einem Gitter versperret.

Darnach haben die Zechmeister Joannes Rudolph, Markus Müller und Lenz Gnugesser, der Weber, so aus lauter Neid und Gall die vergiftetsten Lutherische geworden, auf eigne Faust uf fremden Grund an gewicheten Ort in des Klosters St. Ulrik Bezirk in dem Freithoff ein Haus erbawet für den Lutherischen Prediger.

Und am Tag Simon und Juda umb Mittag gingen die benannten drei Mann aus eigener Keckheit an die geschlossnen Thür, nahmen wie Dieb die Schlüssel, so ihnen unser Lutherischer Pfarrherr Joannes Schmid übergabe, sperreten sie auf, und stelleten den abtrünnigen Lutherischen Prediger Namens Wolfgangus schon angekleidt uf die Kanzel und übergaben ihme das Predigtamt und den Schlüssel zue der Kanzel. Und er prediget den ersten Sunntag des Advents bei der Prim und hat die Predig mit den Lutherischen Singen gedauert bis in die Mitt der Terz, ist also durcheinander gangen das Gesang der Horen und des Messamts und das Geschrei deren Lutherischen Mann und Weib.

Es schrieben aber die erlauchtesten Fürsten, Herzog Wilhelmus in Bayern und Otto Heinrich der rheinisch Pfalzgraf, an den Rath von Augsburgg bittende, sie wöllen sich den Convent St. Ulrich lassen empfohlen sein und brauchen seine Recht und Privilegia und denen Lutherischen verbieten, ihme lästig

ze fallen, also daß sie nichts ohn des Abten und Convents Willen erneuern und anfangen. Verlangte aber der Rath Termin, umb Rath ze schlagen wegen der Antwort. Denn erstlich hatten die Burgermeister sich ausgeredt, daß die Zechmeister also gethan ohn ihr Wissen und ihr Geheiz. Die Zechmeister aber, umb ihren Handel sicher ze stellen, beriefen die Lutherische Pfarrleuth zusamm, und hielten Rath, wie sie ihr böß und unrecht Thuen festigen und den Convent unterdrücken könnten. Beschllossen also, sie wollten bei dem Rath fürgeben, das Predighaus, Freithof und Pfarrhaus seie ihr eigen, künnten dahero in diesen Orten abreissen, aufbauen nach ihrem Gefallen und hätten das ganze Recht darzue, wollten auch nit abstehen von ihrem Beginnen. Der Abt und Convent legeten aber erstlich vor dem Rath Protest ein, sie wollten in diesem Streit und Beschwerniß über ihr eigen Besitzthumb vor Gericht stehen und vor Kaiserlicher Majestät, vor König Ferdinandus, vor denen Kammerrichtern oder den Herzögen von Bayern, oder Pfalzgraven vom Rhein, oder schwäbischen Bund, oder dem Bischowen. Wir haben aber nichts ausgericht, sondern sie in ihrem Fürsat noch böser gemacht. Berufet also der Rath den zweiten Tag nach Lucia die besagte Pfarrleut, stellet ihnen für des Abten und Convents Klagen, ließe ihnen auch der Fürsten Brief an den Rath fürlesen. Als sie nu das Alls gehöret, seindt sie noch verbitterter und härter worden, behauptend, alles gehöre ihnen und nit dem Kloster. Entsendet darnach der Rath am Tag vor dem h. Abend umb 9 Uhr an uns die Rathsherrn Dr. Conrad Pentinger, Wilhelmus Rechlinger und die Meister deren Weber und Bentler, Seitzer und Giselin. Und redet

Dr. Peuttinger hart gegen uns, als hätten wir unehrlich gehandlet gegen hohen Rath, da wir bei denen Fürsten Klag geführet und wollten zwischen denen Fürsten und Augsbürgern Zwietracht streuen, da die Pfarrleut darauf bestehen, daß Predighaus und der Freithof gehöre ihnen und sie wollten auch das zu bauen angefangen Haus fertig machen, führet auch noch mehr dergleichen an, voll Uebermuth und ohn Beweß. Tadelt uns auch, daß wir gegen die Lieb uns versündigen und Ehr Gottes, *) weil wir verbiehen wollen, daß dem durstigen Volkh **) das Wort des Evangelii fürgebracht werde, und wenn wir gegenreden wollten, derselb Prediger seie lutherisch, thät er dergleichen gegenreden, das seie nit wahr. ***) Denn der Rath lasse keinen Prediger zue, der das Wort Gottes falsch predige. Worauf wir einen Termin behret für die Antwort und sie ließen gehen.

Die Lektoren des Chores in der Kirchen B. M. V. ze Augsburgg hätten etlich Feldgründ uf dem Landguet Langeneiffen, in welchem Mathäus Chem, ein Augsburger Burger, behauptet volles Recht und Herrschaft zu haben; ist Ullrici Sulzers Eidam. Derselb Mensch Mathäus an Gesicht, Geschau und Schreiten mehr wälsich als teutsch, ein recht verschmitzter Kerl, hat boshafter Weiß ersunken, wie er die Feldgründ ohn Geld aus deren Lektoren Händen in sein Gewalt und Eigen könnt bringen, brachte dahero falsche Gründ

*) Dr. Peuttinger warum hast du nicht gelebt in unsern goldenen Tagen? Was wärst du für ein herrlicher Radikal geworden! Wie schön du die Liebe und die Ehre Gottes zu brauchen verstehst!

**) Wohl möglich!

***) Welch ein sicherer Bürge!

auf und ginge mit ingenhafter Erzählung und List an den päpstlichen Hoff, hat auch ein apostolische Bullen nit erhalten, sondern erschliechen, daß hemelte Gründ ihme zugehören, weilen die Lektores seien öffentliche Concubinarii, Würfelspieler und Ballschlager, als solche von denen h. Kawnen verdammt und untauglich zu jeglichem Benefizium. Mathäus Chem zoge über die Wolfshaut das Schaffell an, denn in Wahrheit hätt er von dem apostolischen Stil auch nit einen gueten Gedanken. Ware ganz angestecket von der Kezerei und hatte das ganz Gift dieser pestartigen und verdamnten Lehr ausgesoffen, ware aber davon allso berauscht, daß er öffentlich nit mit Scham, nein als Chr es ausspeiet, er seie ein Profet, wulst auch dafür gehalten werden. Hat allso mit seiner Bullen die Gründ in Beschlag genommen. Sein Schwäher aber, Ulrikus Sulzer, wulst sich weiß waschen und gleichsam als Vermitteler sich zeigen, als hätte er sein Eidam darzue deßhalben beredt, daß nit die Lektores ihrer Gründ so beraubet würden, ohn rechtlich Urthel. Gienge allso persönlich an das ehrenwürdig Thumskapitul im Auftrag und Nam seines Eidams, Mathäus Chem, als wulst er, solchen Streit ze schlichten, den Weg Rechtens betreten, und in des ganzen Kapituls Namen als Richter annehmen den Edeln und fürnehmen Herrn Philippum von Hohenrechberg, desselben Kapituls Decanum. Was die Thumherren und Lektores mit Dank annahmen. Saget also der Dekanus beeden Partheien einen Tag, an welchem sie vor Gericht zu erscheinen hätten. Da nu der Tag gekommen, seind beede Theil erschienen. Die Lektores wulsten in einfältiger Treu und Glauben annehmen des Decans Urthesspruch und was er ent-

scheide, für recht halten. Gegentheils saget Mathäus Chem vor dem Dechant mit verkehrtem und boshaftem Sinn: Er wölle in dieser Sach den Dechant nit als Richter erkennen, weil er ihme verdächtig seie, und noch mehr, er seie niemalen des Willens gewest, das ze thuen, und habe sein Schwäher ohn sein Wissen, Willen und Einstimmen allso gehandlet. Bei solcher Red verkehret Ulrikus Sulzer sein roth Gesicht in die Farb seiner Haar. Und beede Schwäher und Eidam seindt fortgangen mit Schand und Spott, ihre Augen verhüllende. Und bracht es das Kapitul bei denen Herren des schwäbischen Bunds dahin, daß die erschliechen Bullen kassirt wurde. Aber Mathäus Chem gab sich nit zu Rue und hat appellirt ans westphälisch Gericht.

Den anderten Sunntag des Advents verbate der Rath mit öffentlichem Beselch unter Straff des Leibs, Habs und allen Guts, daß Niemand gegen das Sakrament des Altars oder gegen die h. Jungfrau Maria oder die Heiligen Gottes ein Wort reden dörfe nach Laut des letzten Reichstags in Speyer. Item verbote er das Würfel- und Kartenspiel und daß Niemand ein andern dörf ze trinken nöthigen und durch Zuebringen reizen und daß Niemand nach der 9. Stund der Nacht uf der Gasse betroffen werde. Dörfe auch kein Wirth einem Menschen nach bemeldter Stund einschenken, — ist aber schlecht gehalten worden.

Die Inwohner der Stadt St. Gallen haben das Kloster daselbst gänzlich ausgeraubet, all beweglich Guet, so sie fanden, verschleppt, Sessel, Altär und all gemalt Tafelai zerstört, Kelch, Monstranzen und all' ander Zier geplündert und bemeldtem Kloster umb mehr denn 100000 Gülden Schaden gethan. Der

Abbt und Convent flüchtet gen Ueberlingen. So haben ingleichen die Stattlent den h. Leib der Jungfrau und Märterin S. Wiborada, so daselbst ganz aufbewahret wurde, herausgerissen und ins Feuer geworfen, darnach die Aschen in den Wind gestrewet. Sucheten darnach auch den Leib St. Othmari, ihn gleichermaßen zu schänden. Konnien ihn aber nit finden, obwohlen sie all Kripten ausgestrottet. Denn die Münch desselben Klosters hatten ihn mit Fleiß sammt den Briefen und Privilegiis des Klosters an ein sichern Ort entsendet.

Ze Basel ware ein groß hölzern Krueifirbild. Auf solches stiegen die Leut derselben Statt hinauf und thäten erstlich unsers Heilers Bild vom Kreuze. Darnach beriefen sie den Henker, der des Heilands Bild uf ihr Geheiß an eins Pferds Schweif anbande und es wie einen Rauber zum Gspött aus der Statt schleifete — in der Fastenzeit. Zu selber Zeit haben die Baseler in der Statt all' Bild und Altär und Tafelai und alles ander, so zue Schnuck der Kirchen gemacht ware, ins Feuer geworfen und in Staub und Aschen verwandlet.

Die ganze Geistlichkeit mit denen Thumpherren, und die Studenten und gelahrte Leut seind all von Basel fortgezogen und nacher Freiburg gekommen, alwo sie von dem Rath und dem gemein Volk mit Ehren seind empfangen worden. Und die Thumpherren haben daselbst ihren Sitz usgeschlagen und das erste Mal am Festtag der Geburt B. M. B. den Gottesdienst gehalten, als wie in ihrer eigenen Kirch ze Basel.

In der Statt Lindau wursen sie das Krueifix-

bild in den See. Und überkame dabei alle eine große Furcht, sie sahen ein Menschen im See schwimmen.

Die lutherische von Rottweil machten eine Verschwörung, daß sie die katholischen Leut, so ihnen dort entgegen seien, an Zal ihr 500 wollten umbringen. Der Tag und Stund der Verschwörung ist aber dem Rath heimlich nach Bericht eines, der beigewest, offenbar worden. Der Rath, so solchen Ausruhr und Todtschlag seiner Mitburger vorbauen wollen, beriefe us denselben Tag alle Bawren von ihren Dörffern herein, und wußten alle nit, daß die Lutherische die rechte Katholische todtschlagen wollen. Bei deren Bawren Ankunft, so heimlich eingelassen wurden und aus dem Versteck herfür lämen, ist der Lutherischen Anschlag ze Wasser worden. Die Hauptleut und Anführer seind auch all gefangt und etlich aus ihnen geköpft, etlich ins Elend geschickt, etlich anderweitig abgestrafft worden, der Meng ist geschont worden, weilen sie sunst hätten all tödten müssen.

Selben Monat Dezembris haben in Gmünd die lutherische Burger ihr 300 Mann gegen den Rath von Gmünd, so deren Lutherischen Gegner ware, ein Verschwörung gemacht, sie wollten mit den Waffen in der Hand ihn übersallen, fangen und todtschlagen. Welche Verschwörung heimlich dem Rath hinterbracht worden. Als derselb nu Gewißheit erlanget, schicket er ein Gilboten nacher Stuttgard, umb Hülf gegen die rebellischen Unterthanen, die eigene Mitburger. Die Regenten des Herzogthums Würtemberg, da sie den Brief lasen und sahen, schicketen eilends ze Hülf 600 Fußgänger und 50 Reiter, die heimlich denselben Tag und Zeit eingelassen wurden, da die Lutherische nach ihrer Abrede über den Rath herfallen woll-

ten. Da aber die Lutherische in der Stadt sich gesammlet, seind die Würtemberger und andere Burger von Gmünd in Haufen aus dem Versteck hervor kommen, haben all Hauptleut und Anstifter gesangt, die anderen ließen sie heimb gehen, müßten aber vorerst von neuem dem Rath schwören den Eid der Treu und Gehorsams und daß sie erscheinen wollten, so sie hereufen würden, ihr Straff ze empfahen für so fecke Uebelthat und derweil nichts verkehren wollten von ihrer Hab, noch auch den eigen Leib. Und an selben Tag seind 10 Mann geköpft worden von Peter Aichelin auf Befehl der Herrn des schwäbischen Bunds.

In der Winterszeit ist ein Weber von Augsburgg, so ein Haus hätt bei der Kirchen des h. Kreuz mit sammt sein Weib, beede Bankert von Augsburgg fortzogen, weilen sie Wiedertauffer waren und kamen bei Blaubeuren in eins Müllers Haus und batent umb Aufnahm. Derselb redet sich aus, er hab kein Platz im Haus, setzten ihme aber mit Bitten allso stark zue, daß er ihnen umb guet Geld ein Platz überließe in dem Stall: und thäts der Müller umb Gottes Willen. Selber Weber kaust aber jede Wochen umb viel Geld, gleich zahlende, von ihme Mehl zue Brotdacken, und ware der Müller verwundert, wie er nur so viel Brot verzehren oder verwerthen künnt? passet dahero des Nachts uf und hielte Wacht, und merkhet durch den Augenschein, daß viel Geläuf der Menschen zu ihnen seie. Dem Müller kamen nu seine Hausleut im Stall verdächtig für, gienge zu dem Dorfrichter und macht Anzeig. Der ihme Stillschweigen uslegt, sagende, er wölle mit Klugheit fürgehen nach dem Auftrag deren Regierer in Stuttgart. Kame allso des Nachts darüber und sienge 9 Wiedertauffer und führet

sie nacher Stuttgard; so bei sich hätten ein silberne verguldete Kron, ein güldene Ketten, 300 Gülden werth, ein silbern Zepter auch verguld, ein silbern Dolch und ein Schwert, welch alles ze Uln gemachet und gekaufet ware. Und waren unter den 9 Gefangenen zween Weber von Augsburgg. Der erst, den wir oben aufgeführt und so bei dem Müller einquartiert, der ander ware Gallus Fischer. Die wollten mit selben küniglichen Zeichen zue denen aufrührerischen Bawren von Würtemberg und unter ihnen ein künig machen und ihn mit den küniglichen Kleinoden krönen und einsetzen und der Weber, so bei dem Müller eingekehrt, sullte der König sein. Als aber die Gefangene nacher Stuttgard gebracht waren, seind sie von einander gesondert worden, auf daß man durch die Folter sie um so besser ausforschen könnte, die darnach die besagte Nebelthaten und viel andere, so sie sich fürgesetzt, gestanden. Ihr Künig also, der Weber von Augsburgg, ist mit zween anderen ze Stuttgard verbrennet worden. Gallus Fischer mit zween Genossen ze Niertingen, ze Kirchen an der Egf wieder andere, ingleichen ein Weltgeistlicher und ein Müller seind dem Feuer übergeben worden.

Anno Christi 1530.

Uf den ersten Tag des Mai befahle Kaiser Karolus zu der Versammlung in Augsburgg alle Fürsten, Prälaten, Edle und Gesandte deren Reichsstätt von ganz Tentschland umb mit ihnen zu beschließen über die Austilgung der Lutherischen Kezerei und neuen Reformation und über den Krieg gegen die Türken, uf daß sie nit auch Tentschland über den Hals kämen, wie sie Oesterreich verwüstet.

Der Rath von Augsburgg ließe von neuem in

allen Straßen, wo sie vorhero nit waren, eiserne Ketten machen, uf daß sie damit zur Zeit des Aufruhrs oder anderer Nöthen bei diesem Reichstag könnten versperret werden.

Nahme ingleichen tausend Lanzknecht in Dienst, dieselben sullen Wach halten Tag und Nacht und wohl aufmerken, daß kein Mensch was Unrechts und Boshafts anrichte und alle den Befehlen hohen Raths jederzeit gehorsamen.

Alleine solcher Lanzknecht Aufnahm und Sperren der Straßen vernahme der Kaiser höchst übel und wußte, daß die Landsknecht augenblicks entlassen und die Ketten weggenommen werden. Weßhalb der Rath zu dem Kaiser entsendet Bartholomäus Welser und Wolfgangus Langenmantel, sein Gemuth ze füngtigen. Die ihr Botschaft wohl ausrichtend von dem Kaiser erlangten, daß die Ketten bleiben dorsten, aber all Lanzknecht abgestellt wurden, was auch beschah. Doch im Verlauff der Zeit seind auch die Ketten fassiret worden, die Weg der Straßen ze schließen, wie es unten an sein Ort und Zeit erhellet.

Den zweiten Mai zoge ein in die Statt Ioannes, Herzog von Sachsen, der Churfürst mit 200 Reitern und fünf Wagen, uf welchen saßen seine Prediger und Räth und mehr denn 50 Mann und Weib ze Fuß, gomorrhisch Volk. Es kamen aber auch mit dem Herzog andere Fürsten, Graven und Edelleut, so seine Hofsleut und Diener waren. Er ließe aber dieselben Prediger, wie der Runniel gienge mit des Raths Beifall, predigen erstlich in dem Kloster deren Prediger, darnach in dem Kloster St Katharina, doch keine Runn wußte ihr Red anhören.

Martinus Luther gienge mit Herzogen Ioannes

bis Coburg, wo er für dieselb Zeit verbliebe. Und da er von dem Hoffartstewfel besessen sich selbst für ein Evangelisten hielte, hat er in 16 Artikuln beschlossen, was er von Christengläuben und seiner Lehr bis jetzt vermeine und an den Reichstag nacher Augsburgg überschickt. Kunnt sich nit ruehig verhalten und hätt einen so hohen Glauben von sich selber, den ihme der Geist der Finsterniß einbliese, als ob ohne ihme der Kaiser und die andern Fürsten nit künnten den Reichstag fertig bringen. Doch es hat den falschen Evangelisten sein böser Teufel genärret, denn seine Schrift ist nit ein Mal zugelassen worden, als eines Erzfeuers, sondern mit all sein frühern schimpflichen Büchern verworfen, demie auch noch des erlauchtesten Fürsten Joachim, Markgraven von Brandenburg und Churfürsten Räth, so mit ihrem Fürsten ze Augsburgg waren, Dr. Conradus Wimpina und Ioannes Menning, Professor der Theologie vom Predigerorden, in einer Schrift, so sie an alle ausgeben, geantwortet und sein Lehr als falsch und kekerisch erwiesen, wie die gedruckten Bücher klar beweisen.

Den 23. Mai am Wittmontag, da wir von der Prozession zurück kehreten, haben uns die Edle und andere Hofherren Ioannis des Herzogs von Sachsen in dem Haus Philippi Adlers uf dem Weinmarkt, also daß es die Fürsten sahen und höreten, ausgeschrien, ausgepfiffen und wie die Ochsen gegen uns gebrülltet. Gleichermaßen thäten auch die Dienstleut des Landgraven von Hessen in ihrer Herberg und am Hof des Graven in dem Haus Georgii von Argen. *) Und geschah uns dasselbe den 25. Mai von

*) Kazemusik.

ihnen, da wir im Umbgang die Litaney singend heimgingen. Neben dem Geschrei, Zischen und Pfeiffen, da doch die Fürsten beim Fenster stunden, rießen sie ein Schalmaier herzue und gaben ihme Geld, daß er uns mit seiner Pfeifen in dem Gesang verwirrete. Und seind alle Layen, an denen wir vorbei müßten, dadurch zum Lachen gebracht worden. Die Diener des Herzogen von Lüneburg wursen von dem Tisch ihres Fürsten aus den Fenstern mit abgenagten Beinern nach uns.

Den 15. Juni, das ist am St. Veitstag am Vorfest des h. Frohnleichnams, kame Erhardus von Arenberg, Herzog von Bullion, Kardinal, Erzbischow von Valencia und Bischow von Leiden. Dieser Kardinal ware ein greiser Mann, fröhlich, ein Doctor, erfahren, reich, berühmet, demüethig und gerecht. Derselb versprache dem Kaiser Karolus, da er in Aachen zum römischen König gekrönet worden, er wölle seiner Majestät, wenn er zum römischen Kaiser gekrönet würde, 100000 Gulden schenken. Da nu Karolus zu Bonnonien zum Kaiser gekrönet worden, schriebe er bemeldtem Kardinal, er seie schon gekrönet und mahnet ihn, sein Versprechen ze halten. Aber der Kardinal schicket ihm mit fröhlichem Gemüthe 100000 Goldgulden. Denn dieser Kardinal regieret mit Frau Margerethen die kaiserlichen Fürstenthumb in Niederteutschland.

An selben Tag in aller Früeh umb die 4. Stund kamen in der Burg zusammen aller Churfürsten und Fürsten Räth. Darnach umb die fünft Stund kamen persönlich all Churfürsten, Fürsten und deren abwesenden Churfürsten Gesandte. Umb die sechst Stund kamen dahin zue den benannten Churfürsten

all andere Fürsten, so damalen in Augsburg gegenwärtig waren, geistlich und weltlich. Als nu benannte Fürsten in der Stuben versammlet waren, erhielten die kaiseliche Räth Philippus, der Bischow von Speyer, Johannes Albertus, Markgraf von Brandenburg und Wolfgang Grav von Montfort, so von kaiserlicher Majestät darzue bestimmet waren, Zutritt zu ihnen. Und überreichten in wohl gesetzter Red ihr geschriebene Vollmacht. Nach beendter Red, giengen sie, wie sie es im Auftrag hätten, wieder fort von denen Fürsten und in derselben Stund auch von Augsburgg und kamen zum Kaiser nacher Kissingen, denn dahin ware derselb in der Nacht von Kloster Fürstenfeld kommen, daselbst Mittag ze halten und von da nacher Augsburgg ze ziehen. Wlieben aber die Fürsten all in der Burg bis uf die eilste Stund, rath ze halten, in welcher Ordnung sie dem Kaiser entgegen wöllten gehen.

Ferdinandus, Kunig von Ungern und Böheim, ware bei dem Kaiser und zoge mit ihm gen Augsburgg.

Bernardus von Gleß, Kardinalpriester S. Stephani in monte Coelio, Bischow von Trient, Vorstand deren geheimen Räth und oberster Kanzler Kunigs Ferdinandi. — Mathäus Lang, Erzbischow von Salzburg, Kardinal St. Angeli, zoge auch mit dem Kaiser ein.

Otto Heinrich und Philippus, Pfalzgraven am Rhein und Herzog von Bayern, zogen auch mit dem Kaiser ein, und 300 Reiter, allerbestens gepanzert bis uf die Kniee und mit Lanzen.

Wilhelmus und Ludewig, Brüder und Herzög von Bayern und Pfalzgraven am Rhein, zogen auch mit dem Kaiser ein mit Lanzen, als wöllten sie in Krieg ziehen.

Georgius, Kaiser Maximiliani Sun, Bischow von Brixen, zoge auch mit dem Kaiser ein.

Ernest, Markgrav von Baden, kame ettslich Tag nach dem Kaiser.

Maria, des Kaisers Schwester, Kunigin von Ungern, Wittin, einstmal Kunig Ludewigs Gemahel, zoge ein paar Tag nach dem Kaiser in Augsburgg ein.

Anna, Kunigin von Ungern, Kunig Ferdinandi Gemahel, kame mit des Kaisers und Kunig Ferdinandi Schwester Maria nacher Augsburgg.

Laurentius Campegius, Cardinalpriester S. Mariæ trans Tiberim, Legatus a latere, zoge mit dem Kaiser ein mit 100 Reitern.

Vinzenzius Pimpinell, Rosanenser Erzbischowe, Thomas Bischowe von Feltre, des Legaten Bruder, darnach die Ambassatores deren Kunig von Engelland, Pohlen, Frankenland, Portugall, Dacien und Schottland, deren Italienischen Fürsten von Ferrara, Mantua, des Herzogs von Savoyen, des Herzog von Lothringen, deren von Venetia, Genua, Florentia und deren katholischen Schwyzer, des Kunigs von Ungern, Selavonien, des Kaisers von Moskau. Nicht minder die Gesandte und Redner ander Völker und Stätt kamen mit Kaiser Carolo nacher Augsburgg.

Als bald nu Kaiser Karolus die Lechbrücken überschritten, seind all Churfürsten und all ander Fürsten Graven, Edelleut und Gesandte und ihr Dienerschaft, da sie noch weit weg gewesen, von Pferd gestiegen, kaiserliche Majestät ze grüßen und Ithro Glück ze wünschen bei der Ankunft und seind die 50 Schritt ze Fueß entgegen gangen. Da nu der Kaiser und der Kunig Ferdinandus solches sahe, seind auch sie gar schnell von Pferd gesprungen. Und da die Fürsten

merketen, daß der Kaiser und der Kunig von den Pferden wollten springen, fingen sie schnell ze laufen an, solches ze verhüthen, aber der Kaiser und der Kunig seindt mit Fleiß noch geschwinder gewesen. Und so seindt sie all ze Fues entgegen kommen. Es stiegen aber auch die andere Fürsten all', so mit dem Kaiser kamen, von ihren Pferden. Der Kaiser Karolus aber und der Kunig Ferdinandus, da sie an die Fürsten kamen, haben sie alle mit freundlichem Gesicht und fröhlichen Herzen begrüßet der Ordnung nach und die Hand gereicht und sich ihnen gar liebreich bezeuget. Wornach der Erzbischowen Cardinal von Mainz im Namen aller Fürsten und Ständt den Kaiser mit solcher Red begrüßet und angesprochen:

Durchläufigster, allmächtigster, Allerherrlichster, Unbestiegtester und Gnädigster Fürst und Herre! Meine Herren, Brüder, Freund und Vettern, item die anderen Fürsten und Ständt des h. römischen Reichs und ander Reich Gesandte, so hier gegenwärtig seind und ich, so durch Euer kaiserlichen Majestät Schreiben auf den angesagten Reichstag ze Augsburgg seind heruefen worden, seind gehorsamst erschienen und erfreuen uns über die glückselige Ankunft Euer kaiserlichen Majestät in das h. römische Reich über die Massen, mehr als die Zung aussprechen mag. Derohalben begrüßen wir und nehmen wir uf kaiserliche Majestät in aller Chrfürcht und wünschen Glück und Segen zu Dero hohen und fürnehmen Würd und der kaiserlichen Krönung und bitten Gott umb ein glücklich und friedlich und ruhig und langs Leben im Regiment, vertrauen auch mit feststem Glauben, daß mit Gottes Hülff Ewer Majestät alles zue gemeinem Nutzen ganzer Christenheit und größter Ehr und Wohlfahrt teut-

scher Nation ausschlagen werde. Und wir, so zu dem Reichstag nach Augsburgg beruefen seind, sowie all Glieder Römischen Reichs, wollen in aller Unterwürfigkeit und Gehorsamb zu allen Dingen unsere Müh anwenden, durch Rathen, Berathen mit Worten und Thaten und Werkhen, und soll alles gereichen erſtlich zu Ehren des allmächtigen Gottes und darnach zu Euer Majestät und teutscher Nation Lob, Ruhm und Wohlfahrt. Darmit empfehlen wir uns Euer kaiserlichen Majestät, als unserem gnädigsten Herren.

Als nu folche Red geendlt ware, ginge der Kaiser und der Kunig und der Rheinisch Pfalzgrave Friederich bei Seits, ze rathschlagen, mit welchen Worten sie denen Fürsten danketen. Nach der Berathung thut der Pfalzgrave Friederich im Namen und uf des Kaisers Geheiß gar höftsch geziert und in schön gesetzter Red Dank sagen.

Darnach da der Kaiser Karolus den Weg der Statt zue fortsetzet, fande er zwei tausend Handwerkher von Augsburgg, so ihme als Landsknecht gewappnet entgegen zogen. Und waren alle mit glänzenden Harnischen und Armschienen und Schwertern wohl gerüstet. Ihr viel hätten Lanzen, etliche Büchsen und nur wenige Hellebarden, ließen auch vier Fahnen fliegen. Und ware ihr Hauptmann Jeremias Chem. Sie führeten ingleichen aus der Statt 12 zweirädrige Kanonen mit sich. Die angesessenen Burger und die Kaufleutt aber macheten die Reiterei ihr 200 Mann leichter Rüstung gar schön und gezieret.

Waren auch 32 Hausleut deren Herren Fugger, des Raimunds Antonis und Hieronymi, unterschieden von denen anderen in der Farb des Gewands, als ganz gleich gekleidet.

Weisen aber der Kaiser vernommen, daß die Luthersche Fürsten ihre Prediger mit nacher Augsburg geführet, die überall und öffentlich ihr Lehr fürbrachten und verkündeten, und daß viel Zeichen und Geheimnissen in dieser Statt anfangen abzusterben, hat er mit Fürsatz sein Ankunfft uf Fronleichnamstag verschoben, umb so auch wider Willen der Reyer die von denen Vorältern ererbten Gebräuch, die so lang in unserer Statt eingeschlafen, öffentlich zu feiern.

Und es ware des Kaisers Einzug in Augsburg allso ordentlich, herrlich und prächtig, daß kein Mensch ze finden, der jemalen einen Aufzug solcher Pracht und Kostbarkeit und Schönheit der Kriegsrüstung gesehen hätte. Erstlich zogen ein 1000 Lanzknecht zu Fuß mit zween Fahnen und ware ihr Obrister Maximilianus Grav von Eberstein; solche waren von dem Kaiser in Sold genommen, Tag und Nacht ze wachen in der Statt, nach kaiserlichem Befehl, daß nichts Böses ersonnen werde.

Umb die siebente Stund des Tags seind alle Fürsten berufen worden an den kaiserlichen Hoff, aus Ursach, daß sie mit allergrößter Feierlichkeit mit dem Kaiser das Fest des Leibs Christi fullten begehen. Wessen sich aber Johannes der Churfürst von Sachsen und sein Sun, Johann Friederich und Ernestus und Franziskus, die Herzogen von Lüneburg, und Georgius, Markgrave von Brandenburg, benannten Herzogens von Sachsen Schwager und Philippus, Landgrave von Hessen und Wolfgangus, Fürst von Anhalt, dessen Schwester der Churfürst von Sachsen geehlicht, geweigert und kaiserliche Majestät gebeten, daß sie dazue nit mögen verhalten werden. Gabe allso der Kaiser ihrer Thorheit nach und ginge mit denen übri-

gen Fürsten allen, als großem Geleit, in St. Marien Gottshaus. Inzwischen, da das Amt und der Umgang gehalten wurde, hielten die Lutherische Fürsten bei dem Herzog von Sachsen ihr Zusammenkunst.

Als der Kaiser sammt allen geistlichen und weltlichen Fürsten in die Kirche getreten, hat angefangen die h. Meß, so hielte der Bischow von Augsburgg und sangen die kaiserlichen Sänger ze der Orgel, mit Trommeten und Pauken.

Den 18. Tag Junii als Samstag, veriefe der Kaiser nur allein die lutherische Fürsten ze sich, mit welchen er an die drei Stunden sich unterredet, auf daß er sie mit Liebe zue dem Weg wahren Gläubens führete, richtet aber nichts aus: schicket sie also halsstarrig von dannen.

Veriefe alsbald nach Entlassung deren Lutherischen die katholische Fürsten an seinen Hoff, und nach beendter Rathschlagung umb die sechste Stund des Abends gabe er Befelch, es fullten 14 Pfeifer mit Pauken und dreien Herolden mit ihren Stäben in den Händen und etlichen Reitern durch all Straßen und Gassen der Statt Augsburgg gehen und fullten die Herold verschreien: Wo einer von denen Lutherischen eine Predigt an das Volk hielte und wer immer derselben Predigt anhöre, solche werde kaiserliche Majestät auf das Allerschärfste strafen. Und saßen immer zween Pfeifer uf einem Pferd. Ueberall in der Statt und vor deren Lutherischen Fürsten Höfen ginge des Herolds Verschreien, der Pfeifen und Pauken Schall, voran, und also ist selben Abends deren Lutherischen Predigten ein Baum gelegt worden.

Ioannes, der Sachsen Herzog, hatte einen eigenen Prediger, welcher prediget im Kloster St. Ka-

therein und manichsmal bei St. Annen. Georg, der von Brandenburg, stiset mit seiner Reckheit seinen Prädikanten in St. Morizens Gottshaus auf. Der Landgrav von Hessen dränget seinen Prediger in unsre Kirchen St. Ulrich, ginge aber die Red, daß solche Fürsten vorerst den Rath darumb angangen, weilen sie immer persönlich denen Predigen beigewohnet. Derselbe Prediger hieße Erhardus Schnepf.

Darnach hat Alexander Schweiß, Kaiser Caroli Secretarius, vor dem Kaiser und allen Fürsten und Ständen einen gar langen Brief verlesen, welcher Meinung und Fursatz kaiserliche Majestät seie zu verhandeln und zu beschließen an diesem Reichstag.

Enthielte aber der kaiserliche Brief drei Hauptartikul:

Erftlich: Welcher Art der Krieg gegen den Türken aufzunehmen seie? Zweiter Artikul: Was Beſchweruſ und Klag die geiftliche Obrigkeit gegen die Weltliche und die weltliche gegen die geiftliche habe; ſolche gravamina fullen beede Theil, die geiftliche und die weltlichen, artikulweis in teutſcher und lateinischer Sprach aufzufehen und ſeiner k. Majestät zu Handen überreichen. Und wolle S. k. Majestät eine fromme, gottgefällige, gnädige ehrſame und billige Rücksicht darauf haben und darüber auf die rechte Abhülff denken. Der dritte Artikul: K. M.: wölle all geschehene Aufruhr, Zwietracht und Gefahr in dem ganzen römischem Reich beilegen und alles verordnen, was zur Wohlfahrt und Verbesserung dienlich ſeie.

Am Tag Joannis Baptista höret der Kaiser das Amt in St. Mariens Gottshaus mit allen Fürsten, und erzeiget ſich Philippus, Landgrave von Hessen unter der Wandlung des h. Sakraments alſo, als

wenn er närrisch, verrückt und dämisich wäre, hengen
nit die Kniee uf die Erd, gabe jedermann ein Schau-
spiel mit seiner Ketzeret und eingefleischter Bosheit und
Blindheit. Selbigen Tags nach der Mittagstafel ginge
der Kaiser und der Kunig, die Churfürsten, Fürsten
und all Ständt ufs Rathhaus. Umb die dritte Stund
aber kame auch des Apostolischen Stuhls Legatus
a latere, Laurentius, tituli s. Mariæ trans Tiberim, ufs
Rathhaus und zu des Kaisers und deren Ständt Ver-
sammlung, daselbst den seiner Gesandtschaft zu pflegen.
Der Kaiser aber und all Churfürsten und übrige Für-
sten gingen ihm entgegen bis zue der Rathhausstiegen
und fühereyen ihn darnach in die Rathsstuben und
ließen ihn sitzen uf Ferdinands Kunigs von Ungern
Thron, und Ferdinandus nahme ein seinen Sitz, als
Kunig von Böhmen, unter dem Erzbischowen von Mainz.
Saheten sich darnach der Kaiser und all' Fürsten, ein
jeder uf seinen Platz. Da nun der Kaiser, Kunig und
all', denen ze sitzen geziemet, saßen, hat der Legatus
Cardinalis sich der Aufträg, so er von dem h. Vater
erhalten, in lateinischen Worten erledigt. Und nach
dem alten Brauch reichtet er erstlich dem Kaiser des
Papbsten Brief ze eigenen Handen, so gerichtet ware
an kaiserliche Majestät und die übrigen Churfürsten
und Fürsten, in welchen Brief zugleich all' Vollmacht
Gewalt und Auftrag des Legaten beschrieben stunde.
Nahme darauf der Kaiser die apostolische Brief, so
ihme ze Handen gereicht worden und gabe sie dem
Erzbischowen von Mainz, als dem Kanzler, darnach der
Erzbischow gabe den benamsten Brief dem Sekretario,
denselbigen öffentlich zu verlesen vor der ganzen Ver-
sammlung aller Ständt, nach solchem Geschehenen hielte
der Legatus eine Red, mehr denn eine halbe Stund

lang, in welcher er die kaiserliche Majestät, die Churfürsten und ander Fürsten und Ständt alle vermahnet, als der Römischen Kirchen Glieder, sich von derselben nit abzusondern und sie zu verlassen, sondern unverrückt nach der alten Sitte ihr anzehangen und ihr ze helfen gegen die Unglaubige, zu welcher, der Unglaublichen, Zerichtung und Türkenkrieg Seine Heiligkeit, als Petri Statthalter und Knecht der Knecht Gottes, geben und leisten wölle Alles, was möglich, all Hab, das eigen Bluet, Leben und Seel, all geistliches und zeitliches. Und nachdem der Legatus gesprochen, stunde er auf von der Versammlung des Kaisers und aller Fürsten und ginge von dannen in sein Quartier. Alshald nu der Kardinal-Legatus von hinnen gangen, erschienen die Gesandte von Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain und Görz vor Sr. Majestät, denen Churfürsten und Fürsten und dem ganzen Reichstag und Herr Sigismund von Dietrichstein hat unter ihnen in aller Nam ausführlich geredt und in wohl gesetzten Worten aufgezählet, was Schaden und entsetzlich Unglück deren Türkens grausam Wüthen der Christenheit zuegefüt, seit Menschengedachtniß und in den letzten Jahren. Absonderlich in dem abgesloffenen Jar in Oesterreich und Steyermark, welche Niederlag und Verwüstung er ihnen zuegefüt und daß die niederösterreischisch Fürstenthumb über die Möglichkeit denen Türkens Widerstand gethan, also daß sie von jetzt an verglichen mit der ungeheuren Türkens Macht nit ein Mal genug seindt, für ein Fählein ze recognosziren. Aus solchen Ursachen nu seindt sie gezwungen, ihr Zuflucht ze nehmen zu kaiserlicher Majestät, als dem allerchristlichsten und gnädigsten Schutzherrn und Advokatus und Haupt der ganzen Christenheit, und zu

denen Churfürsten, Fürsten und Ständten, und mit
herzinnigem Ruefen schreien sie umb ihre Hülff und
flehend demüethigest, daß sie sich dannoch mögen ze
Herzen nehmen solche ungeheuere, unermessliche Uebel,
von welchen sie in zeitlichen Sachen unterdrucket wer-
den, mit deren Weiber und Kinder Ermorden und daß
ihr Leib, Leben, Chr und all beweglich und unbeweg-
lich Guet dem Verderben anheimfallen, so ihnen nit
mit großer Kriegsmacht an Reitern und Fueßvolk und
standhafter Hülff beigesprungen werde gegen die Feindt
ganzer Christenheit.

Solchen besagten Botschafteren ist von kaiser-
licher Majestät, Churfürsten, Fürsten und übrigen
Ständten erwiedert worden, daß selbe wohl vernom-
men das, was gesagt worden, als auch all Uebel, so
in der Bittschrift enthalten seindt, von welchen sie
geplaget werden, und wölle kaiserliche Majestät mit-
sammt denen Churfürsten und übrigen Fürsten alle
Mühe verwenden, wie es einem christlichen, gnädigen
Kaiser geziemet ze Ruhm und Chr des allmächtigen
Gotts und des Reichs. Als bald sageten benannte
Botschafter und Redner der kaiserl. Majestät und allen
Fürsten und Ständten Dank und seindt fortgangen.

Nach derselben Abtritt stunde als bald Johannes,
der Herzog von Sachsen und sein Sun, Georgius,
Markgrave von Brandenburg, Ernestus und Franzis-
kus, Herzoge von Lüneburg und Philippus, der Hes-
sen Landgrav, uf von ihren Sitzen, stunden vor kaiser-
licher Majestät und hielte Herzogen Johannes Kanzler
solche Rede:

Mein durchlauchtigster und meine anderen durch-
lauchten, gnädigen Herrn! der Churfürst und andere
Fürsten, so allhier gegeuwärtig seindt, wissen als ge-

wiß und unzweifelhaft, daß sie vielfach bei kaiserlicher Majestät, denen Thurfürsten und anderen Fürsten und Ständten des Römischen Reichs seindt angegeben und verflaget worden, daß sie in dem h. römischen Reich teutscher Nation neue unerhörte Sekten, Irrthum und Ketzerei gegen den christlichen Glauben ufrichten und stifteten und Unterschleiß darzue geben. Aus welcher Ursache sie demnach demnethig kaiserliche Majestät und Thurfürsten und übrige Fürsten als guete, Freund und Nachbaren, bitten, daß sie ohn Verdrüß das weitere hören und vernehmen wöllen; was seine gnädigsten Herren und Fürsten in ihren Fürstenthumen, Ortern und Landen überall predigen lassen und was ihre Glaubensartikuln enthalten.

Da darnach des sächsischen Kanzlers Red geendet ware, ginge der König, die Thurfürsten und andere Fürsten zue dem Kaiser und hielten Rath, was denen Lutherschen Fürsten zu erwiedern seie. Nach Endt der Berathung verlanget der Kaiser in seiner Antwort von denselben, sie sullen ihre Glaubensartikul und Kirchenbrauch geschrieben, f. Majestät überreichen, welche Artikul dieselbe mit denen Räthen einsehen und darnach gnädig Antwort und Bescheid geben wolle. Und dahero Einer unter ihnen seie, der einen Zweifel in katholischem Glauben habe, dem wolle f. Majestät persönlich genug thuen, und ihm gnädige Audienz und Antwort geben. Woraus sie denn schließen, daß ihre neue Lehr die wahre seie? Und so einer sie mit Gewalt und Macht ohne der h. Schrift Ansehen verführen wolle; so mögen sie an ein künftig Concil appelliren, uf daß sie nit als Rebellen und ungehorsamb erfunden würden. Und da sie Anstellung einer Disputation verlangeten, was sie wohl für einen Rich-

ter in solcher Disputation haben wollten, indeme ein Streit ohn Richter und Fürsitzer nit könne geschlichtet werden? Ob sie k. Majestät als Richter und Fürsitzer wollen annehmen und gelten lassen? *) Der benannte Kanzler hatt aber auf seines und deren andern Fürsten Befehl, in aller Unterwürfigkeit, daß k. Majestät gestatten wolle, daß öffentlich, in aller Gegenwart und S. Majestät, die Schrift dürfe gelesen werden, in welcher ihrer Kirchen Gebräuch und der Glauben, den seine gnädigsten Fürsten und Herren halten und beobachten, enthalten seie. Ging nach des Volks Beifall fischen. Als solches der Kaiser vernahme, schlug er es ab, wie weiter unten.

Hielte also mit dem König und Churfürsten und denen andern Fürsten neuen Rath, was sie beschließen wollten. Und gabe ihnen nach deren Fürsten Rath neuen Bescheid durch Friederikum, den Pfalzgraven, daß k. Majestät, aus besunderer Gnad und ihnen ze gefallen, wölle gestatten, daß ihre Schrift morgen am kaiserlichen Hof in Gegenwart der Churfürsten und anderer Fürsten gelesen werde, aber jetzt solle sie k. Majestät ze Händen gereicht werden.

Supplizirten darnach die Lutherische Fürsten abermals bei k. Majestät, es möge selbige, dieweil sie die Schrift jekund nit wolle hören, bis auf morgen sie in ihren Händen lassen, dieweil die Schrift an vielen Orten gekrazt und fehlerhaft seie, des anders Lages würden sie dieselb gereinigt und verbessert kaiserlicher Majestät darreichen und dafür allen Fleiß anwenden,

*) Der Kaiser hat auf Papst und seinen Legaten ganz vergessen und macht sich selber zum entschiedenen Richter in Glaubenssachen, hält sich wenigstens für fähig dazu.

solche Gnade zu verdienen. Hielte also der Kaiser wiederumb Rath mit denen Fürsten, nach welchem er die Lutherische beschiede: Mit welcher Kechheit, Kühnheit und Frechheit und von welchem Geist seid ihr dann getrieben und angesteckt, daß ihr verlanget, daß eure verfehlte und mangelhafte Schrift öffentlich gelesen werden sulle, die ihr doch nit in unsere Händ zu geben waget? Doch gestatt ich eure Bitt, also daß ihr morgen umb die zweite Stund Nachmittag die verbesserte Schrift Uns zu Handen reichert. Was jene mit Danksgung versprochen und auch ins Werkh gesetzt.

Samstag den 25. Juni umb die dritte Stund seindt berufen worden an Kaiserl. Hof der König, die Churfürsten, alle Fürsten. Und erschiene daselbst Johannes der Herzog von Sachsen mit den vier ihm anhangenden Fürsten und brachten für ihre Schrift, in welcher enthalten ware ihr Glauben, ihre Weich und Ceremonien und Kirchenbräuch nach der neuen Art und worzue die Bischöwe und Pfarrherrn verpflichtet und was ihr Amt verlanget und erklärt alles weitläufig nach der Bibel und h. Schrift Ansehen, so sie nach ihrem Verstand auslegen. Schmecket aber die Schrift nach nichts anderem, als nach ihrem gewohneten viehischen Wüthen, Klöster abschaffen, geistliche Jungfrauen ausjagen, Kirchen zerstören, Heiligtumb entweihen, die Geistliche von der Erd vertilgen, die guete Werkh preisgeben, die Meß und Gottesdienst als Abgötterei verschreien, die Jungfrawschaft verachten und Hochzeit halten, dieser Welt Lust fleischlich umbfahen und mehr. Und dawrete solchen Briefs Lesung schier in die drei Stund bis ze Endt.

Nach der Lesung nahme Kaiser Karolus die Schrift

in Empfang und hielte Rath mit denen Churfürsten und anderen Fürsten, was Bescheid er denen Lutherischen geben sulle. Nach Beendigung des Raths gabe er als Antwort: Dieweil die Artikeln in großer Zahl seien und jeder für sich gar wichtig, wolle k. Majestät erst Rath pflegen, was in dieser Sach zu thuen seie und ihnen darnach gnädigen Bescheid lassen zukommen. So wurden sie entlassen und alle seindt nach Haus gangen.

Der Kaiser gabe die Schrift katholischen Männern verschiedener Nation von den erprobtesten Sitten und mit Gelehrtheit geziert, dieselben sallten, was sie an der Konfession ze billigen finden, loben, was ze verwerfen, widerlegen. Welche Widerlegung, so durch den Legatus und die Fürsten bestättiget wurde, er, nachdem die Ständt des römischen Reichs und auch die Lutherische Fürsten berufen worden, an demselben Platz, wo ihre Konfession gelesen worden, abzulesen befahle.

Es hat demnach die kaiserliche Majestät, alsbald sie die Konfession durch die Fürsten und zwei Städt (Nürnberg und Reutlingen), die auch in derselben sich unterschrieben, in Empfang genommen, nach ihrem hochherzigen Sinn, mit dem sie verlanget nach Gottes bester Chr, dem Heil der Seelen, deren Christen Eintracht und allgemeine des ganzen Teutschlands Rueh, Chr, Einigung und Heil, mit nur die Konfession gelesen, sondern, wie es sich in so wichtiger Sach ziehet, fester und reiflicher fürzugehen, selbe etlichen, in den h. Wissenschaften gelehrteten, bestgesitteten und von jeder Privat=Abneigung entferneten Männern zu sehen und prüfen gegeben. Welche mit aller Sorgfalt und Fleiß die Konfession durchgegangen und ihre

Antwort der kaiserlichen Majestät übergeben. Welche Erwiederung dieselb kaiserl. Majestät, als des Heils beslossen, emsiglich durchläse, auch des römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständten zu lesen gabe. Welchen allen sie als rechtgläubig mit dem Evangelium und h. Schrift einstimmend erschienen und sie allseits gebilligt, beschloß nachhero nach deren Rath und Einstimmung sie denen Fürsten und Stätten zu übergeben. Hätte aber Kaiser Karolus schon vorher viel Doktores uf den Reichstag berufen, unter 24 Doktores h. Schrift aus teutschchen Landen und wählet unter den Gelahrteren die gelahrteren und fürtrefflicheren aus, neben denen aus Hispania, Francia und Italia, welchen er deren Lutherischen Schrift zu prüfen gabe, uf daß sie von ihnen fleißig gelesen und erprobet, nach gueter Ueberlegung eine Antwort zusammenschreiben und aus wahren Beweiszthumen h. Schrift die Lutherische Bekennniss, als falsch und feuerisch, allen heller, als das Sonnenlicht, darstellen und zeigen. *) Welche dem kaiserlichen Auftrag nachkommende, darüber eine Schrift versasset und seiner Majestät dargereicht, welche der Kaiser gnädigest annahme, emsiglich durchforschet und darnach öffentlich vor allen Fürsten und Ständten lesen ließe. Am Tage Petri Kettenfeier und den Tag daruf.

Und beriefe kaiserl. Majestät an dem Tag Petri Kettenfeier, umb daß er die von dem Teufel der Ketzerei und dem Schisma gebundenen erlösete, die Lutherische Fürsten und Stätt in die Pfalz, allwo in der großen Rathsstuben der Kaiser selbst und der König

*) Aber der Papst war gar nicht auf der Welt, er galt selbst in des Kaisers Augen als Partei.

uf ihrem Thron, die übrige Churfürsten und Fürsten und all Ständt und der abwesenden Bothschafter ihren Sitz und Platz einnahmen. Als bald nach des Kaisers Beselch ist durch den obristen Sekretarius Seiner Majestät die Widerlegung gegen benamete Artikuln deren Lutherischen verlesen worden. Alsdann nach Endt der Lesung verlanget der Herzog von Sachsen und sein lutherischer Anhang der Widerlegung der Lutherischen Artikuln Copei und Abschrift. Welchen der Kaiser geantwortet: Es wölle Seine Majestät mit denen Churfürsten, Fürsten und übrigen Ständten Rath halten und nach zweien Tagen Bescheid geben und gingen darach jeder in sein Quartier.

Am Tag St. Afrä und Oswaldis beriefe der Kaiser all Churfürsten, Fürsten und Ständt in die Pfalz und auch die Lutherische Fürsten, welchen er als Bescheid gabe, er wölle ihnen die Schrift zum Abschreiben überlassen, unter Beding, daß sie Seiner Majestät einen Eid leisten, daß sie solche Schrift nit andern leihen und geben, noch auch drucken lassen. Wessen sie sich gewegert und so haben sie nit verdient die Schrift und die Copei zu erhalten. Ließe der Kaiser den Lutherischen solche Antwort geben, so ihnen nit gefallen, und ginge ein jeder in sein Quartier.

Am Montag St. Afrä 6. August beriefe der Kaiser all Fürsten und Ständt in die Pfalz um die dritte Stund des Abends und befahle, daß sie das heiligest Altarsakrament und die Meß nach dem alten Branch halten sullen und ehren. Wann denen Kranken, so zu Hause verblichen, das Sakrament hingetragen wurde, sie zu versehen, folgeten die Hispanier, so es sahen, dem Priester mit Lichern, der Statt Inwohner aber hätten keine oder wenig Reverenz vor

dem Sakrament, verlacheten auch die, so es verehret und ihme folgten. Ist also oftmals geschehen, daß die Hispanier, da sie sahen, daß dem göttlichen Sakrament solch Schmach angethan wurde, solche verbainte, so nit aufstehen oder den Kopf entdecken wöllen, ins Gesicht geschlagen oder niedergeworfen und ihre Halsstarrigkeit verflucht.

Desselben Abends unter der Malzeit umb die achte Stund ist der Landgrave von Hessen ohn Vorwissen kaiserl. Majestät und deren Churfürsten, als verkleidet, mit zween Reitern durch Göggingerthor fortgereist, heimlich, und eilet zue der Steinhauer Häusern, wohin er vorhero drei seinige Reiter geschickt, verließe so Augsburgg und seine Hofleut und Knecht in selber Statt und reisete eilends gen Hessen. Ist aber nit offenbar worden, welche Straßen er eingeschlagen. Dessen Flucht hat dem Kaiser und anderen Fürsten höchstlich missfallen. Und alshald der Kaiser solches erfahren, schicket er dem Landgraven 100 Reiter nach, ihn zu fahen und in Gewahrsam vor seine Majestät zu bringen. Andern Tags also kehreten die Reiter zurück, mit Rapport, daß sie nit eine Spur des Landgrafen gefunden.

Selben Abendt und zur Stundt, da der Landgrave entflohen, ginge der abtrünnige Lutherische Prediger, Joannes Schneid, von der Kirchen St. Crucis zu des Herzogs von Sachsen Sun in seinen Hoff, befunde ihn sitzend in dem Sessel und sprache ihn an also: Durchlauchtigster Fürst, was macht Eure Herrlichkeit? Warum thut ihr euch nit an Eur Ge- wehr? Denn ihr werdet durch des Kaisers Kriegsknecht sammt Eurem Vater heut Nacht gefangen genommen. Hüthet Euch dahero und seid fürsichtig und saget Nie-

manden, daß ich Euch gewarnet. Welches Alles der Sun mit Trauer seinem Vater ausgerichtet. Hielten also in der Kammer Rath, wie sie sich halten wollten? und faßten Besluß, daß eilig all ihre Hofleut und Knecht zu ihres Fürsten Haus sollten berufen werden, was auch geschehen. Haben sich also gewappnet, die Fürsten, Edelleut und Knecht und das Haus mit Riegeln und Querbalken wohl versperret, und in Stille deren Feind kommen abgewartet, wann sie von des Kaisers Soldaten überfallen und in Gewahrsam gebracht würden. Säzten sich aber alle Sachsen für, mit den Waffen denen kaiserlichen Widerstand zu leisten und lieber ihr Leben zu lassen, als ihre Fürsten in Gewahrsam. Seind also die Fürsten die ganze Nacht sonder Schlaf in der Rüstung in ihren Sesseln gesessen und ist nichts Uebels geschehen, weder mit Wort noch Werkh noch Winken, hat aber auch der Kaiser, der König und kein Fürst, kein Wort von solcher Sach' gewußt, nit ein Mal daran gedacht, weilen der Kaiser das frei Geleit, so allen verheißen ware, strenge ze halten beschlossen. Da nu des Morgens der Herzog Joannes fortreisen wollte, ist er durch des Kaisers Verboth abgehalten worden. Der abtrünnig Joannes Schneid vermeinte aber mit seiner Lug ein Aufruhr anzustiften oder er wollte durchsehen, daß auch die Herzog von Sachsen, wie der Hessisch Landgrave, von Augsburg weggehen sollten, und so der lutherisch Schaden dardurch noch weitern Fortgang hätte, dieweil er aus seiner falschen Lehr Speis und Kleidung und Gewinn zoge.

Des anderten Tags nach der Malzeit beriefe der Kaiser den Legatum, die Churfürsten, Fürsten und alle Ständt und vermahnet sie zur Eintracht und Haltung

des katholischen Glaubens, wie er es in früheren Tagen, auf Grund h. Schrift hatte erklären lassen, habe auch die Lutherische, sich nach der h. Schrift und nach weisen Rath zu beruhigen. Verabscheuet auch des Landgraven bübisch und muthwillig durchgehen. In solcher öffentlichen Sitzung erzählet der Herzog Joannes ver kaiserl. Majestät, wie er von Joannes Schneid seie verwarnet worden, daß k. Majestät ihn mit sammt seinem Sun wölle in Gewahrsam nehmen und wie er sich mit den Seinigen gehalten und hab' halten wöllen, wie ich oben beschrieben.

Darnach in der Oktav St. Laurentii sendet der Kaiser umb die Abendstund seinen Profos mit 200 Trabanten, den Joannes Schneid ze fangen. Welche in Erfüllung ihres Auftrags das Haus umstellet und mit List hineinkamen und ihn darin bei seinem Weib (wenns recht ist, sie Weib zu heißen, viel besser Rebbs-weib) so im Kindbett lage, als halbnaket sitzend gefunden. Fingen ihn alshald und der Profos wurfe ihm sein eigen Mantel, so er nach deren Spanier Art truge, umb, und decket ihm das Haupt mit eines Reiters Hauben, und führet ihn so mit bewaffneten Geleit in den Vogelthurn. Und da er von seinem Haus, als gefangen, fortgeführt worden, ließen die Weber und andere Nachbarn wütende zusamm und hätten ihn gern mit Gewalt aus ihren Händen befreiet, wageten es aber nit, weilen die Kaiserliche mit ihren Hellebarden, die, so sich übel aufgeführt, uf die Schädel schlugen, aber ohne Verwundung. Welche Sach dem Kaiser nit unverborgen bliebe, sowie, daß die Weber und ihre Nachbarn in ihren Häusern bewaffnet Wache hielten. Besahle darumb seinen Edeln und Landsknechten sein zu wachen, daß kein Aufruhr ent-

stehe. Doch mit Gottes Gnad ist Alles ruhig verlaufen, keiner verleget worden, sondern friedlich ohn' Unruh verblieben.

Ist darauf am Freitag der Joannes Schneid peinlich gefragt worden, aber nit zum Eid gelassen, welcher viel Uebles und große Verbrechen ausgesagt. Darnach am Montag St. Bartholomäus umb die 7. Stund Abends ist der Joannes Schneid aus dem Kerker in des Kaisers Pfalz geführet mit fast 200 Lanzknechten, stunden nu uf dem Frohnhof mehr denn 300 Mann und Weiber, so sich Glück gewünschet und schrieen: Gott lob, daß uns unser Prediger wieder zurückgegeben wird. Etliche aus den Pöfeln, so aufwieglerisch waren, wurden von den Landsknechten mit den Hellebarden geschlagen. Und siehe, vor aller Augen kam ein Schlosser mit zweien Ketten, so er gemacht, mit welchen, in der Pfalz selbsten, der Prediger an Hals und Füßen gefesselt werden sollte, was auch alsbald geschahe. Am Tag St. Mathäi in der Nacht ist der Joannes Schneid hingerichtet worden. Und ginge darüber verschiedene Red, nit unter dem Volk allein, auch unter den Fürsten. Und sageten die Einen: er sei mit Hülff seines Wächters, so auch mit ihm entflohen, entflohen. Andere sageten, er seie von dem Kaiser frei entlassen worden auf Bitten seiner Schwester Maria, Kunigin von Ungern. Andere sageten, er seie erdroßelt und in die Wertach geschmissen worden. Und das habe ich gehöret von des Kaisers Thürstehrer, der behauptet, er sei auf solche Weiß gerichtet worden mit dreien andern.

Da nu Joannes Schneid gefangen worden, flohen allsogleich auch die anderen Lutherische Prediger von Augsburgg, und zogen gen Memmingen, Lindau,

Kostnitz und Straßburgg. Des Kaisers Profoß hat von seinem Eintritt in Augsburgg bis auf St. Bartholomäi Tag mit Schwert und Strick 146 Menschen gerichtet oder in Wasser ertränket und waren unter ihnen 40 Personen von Augsburgg Mann und Weib, wie ich es von einem ehrbaren Mann erfahren, der es aus des Profoßen eigenen Mund hat. Und waren diese Leute Hispanier und Landsknecht, Dieb, Aufwiegler, Gottslästerer, Mörder und Wiedertaufer.

Wer, so katholisch, thut nit beklagen die von Luthero zernichtete h. Gelübd, Meß und Sakrament, so Zwinglin getilgt, die Wiedertauf, die der Balthasar wieder erwecket, das alt und new Testament, so Ambrosius Pneumatikus verwurfe, durch welcher Lehr so viel tausend Seelen Gefahr laufen und ze Grund gehen. Zwinglin übersendet sein falsche Lehr in zwölf Artikuln an den Kaiser nacher Augsburgg: von der Dreifaltigkeit, von Gottes Fürsehung, von der Erbsünd. Daz nur Ein Opfer Christi seie für unsere Sünden. Von der Nothwendigkeit des Sterbens. Was seie die Kirch? von denen Sakramenten. Item laugnet er die wahre Gegenwart in dem Sakrament des Leibs und Bluts Christi, verwirret die Ceremonien und die Bildniß, laugnet das Fegfeuer. Wem vertrawet seie das Predigamt? Von weltlicher Obrigkeit.

Nachdeme nu mit denen Lutherischen Fürsten und viel verhandlet worden und nichts ausgericht, daß sie uf der Wahrheit Weg wieder kehreten, seindt den 23. Septembris der Herzog von Sachsen und der von Lüneburg von Augsburgg fortgezogen. Darnach ein Paar Tag später auch Georgius, der Markgrave von Brandenburg. Die Lutherische Fürsten und Stätt seindt ausgeschlossen worden von aller Berathung und Ver-

Handlung von dem Kaiser und allen Ständten des Röm. Reichs, nach deme sie deutlich sehen ließen, daß sie verharren in ihrer Hartnäckigkeit und Rezerei. Nichts weniger aber haben benampte Lutherische Fürsten auch nach ihrem Abgang ihre Räth in Augsburgg lassen, welche daselbst verblieben bis zu des Reichstags Endt.

Der Kaiser befahle in Augsburgg, daß die Kirch deren Minores bis uf St. Franziski Festtag sulle gereinigt werden von allem Lutherischen Unrath. Und da der apostolische Legatus gefragt worden, ob die Kirch deren Minoren wieder geweiht werden müsse, gabe er zur Antwort: Nein, dieweil es nit erwiesen, daß daselbst Blut sei vergossen worden. Befahle aber, weil die Altär entheiligt und des Theils abgebrochen, bis sie wieder aufgebaut würden, uf dreie ein Portatile ze legen. Also am Tag St. Franziski seindt zuerst wieder die Messen angefangt worden. Der König Ferdinand wohnet derselben bei. Ware ingleichen der Kaiser des Vorhabens, aber abgehalten durch die Geschäft, mit den Reichsstätten. Nach Endt der Meß und Abgang des Königs, da die Sesseln in einen Haufen außer der Kirch zusammengestellt worden, brachte die Unruh' aus: denn ein Wagner von Augsburgg gabe einem Hispanier eine Schellen, welcher daselbst die Sitz deren Lutherischen so mit eisernen Ketten angemacht waren, losrieße. Und auch außer der Kirchen hat Sixtus Saur, ein Goldschmid, einen Hispanier verwundt. Und wär nit der Statthauptmann mit seinen Knechten beigewesen, so wären sie sicherlich des Tods gewesen. Hat darauf der Statthauptmann die Kirchen deren Minoren versperrt. Der Kaiser beriefe den Rath von Augsburgg vor sich und zeiget denen,

so der Rath an aller Statt entsendet, einen Brief mit der Augsburgger Insiegel, fragende, ob sie selbes kennen? Welche behauptet, sie kennen es gar wohl? Fragt der Kaiser: Habt ihr's gehalten? Und waren anfangs stummi, wie der Fisch, darnach sagten sie: Wir haben allen Fleiß darauf verwendet. Der Kaiser: Was Fleiß ihr verwendet, ist uns gar wohl bekannt. Wisset ihr, was es ist; so Iemandt Siegel und Brief nit hält? Wir wollen den alten, wahren, katholischen Glauben halten und aufrichten, gebt uns Antwort, was ist euer Fürnehmen und wollt ihr unserem Befelch gehorchen? Aber die Rathsherrn batzen umb Aufschub bis morgenden Tag, welcher Aufschub ihnen gestattet worden. Und die folgend Nacht pflogen sie Rath schier die ganze Nacht, und beriefen am Tag den großen Rath und ließen bei St. Peter das Amt singen, welchem nach alter Weiß alle heigewohnet. Ein Rathsherr aber wurde von dem Kapellan der Kunigin Maria gefragt, wie lang er schon nimmer Meß gehöret und das Sakrament gesehen hab, antwortet: Sit sechs Jaren. Gabe darauf der Rath dem Kaiser zur Antwort, er wölle in allem seinen Befelch sich gehorsamb erzeugen.

Gabe darauf der Rath von Augsburg allen Burgern, von dem kleinsten bis zue dem größesten, Befelch, so mit der Sturmglögg geläutet würd, füllen all gewappnet bei ihren Hauptleuten sich einfinden und ist denen Hauptleuten auch noch heimliche Weisung gegeben worden — wurde also der frühere Mandat aufgehoben, daß all bei der Sturmglögg läuten sich immer in ihren Häusern halten füllten.

Bersammlet der Kaiser all Gesandte und Redner deren Reichtsstätt und gabe ihnen Auftrag, er wölle

ohn Wegerung, daß sie nach alter Art christliches Leben führen, und hat ihnen auch mit h. Schrift Genu gen gethan, wenn sie nur klugem Rath hätten folgen wollen; es waren aber die von Straßburg, Kostnitz, Memmingen und Lindau von der Zwinglischen Lehr ganz verblendt.

Am Tag Kalixti verlangte der Kaiser in Gegen wart deren Fürsten von den Stätten Antwort uf die ihnen verlesenen Punkt ihres Irrthums: die Stätt aber verlangten Abschrift der verlesenen Punkten. Der Kaiser verweigert es; so sie aber sein Edikt, Mandat und Antwort, so in h. Schrift gegründt seie, wieder hören wollten, wölle kaiserl. Majestät es gern gestatt en. Der Kanzler des Erzbischowen von Köln, als welcher von den Stätten, als Advokatus, beigezogen worden, gabe dem Kaiser in ihrem Nam als Antwort, daß noch nit all Stätt seien mit ihrer Antwort Berathung fertig. Der Kaiser: Welche Stätt? Der Kanzler: Augsburgg, Ulm, Frankfurt und Halle. Verwunderte sich der Kaiser und befahle, daß sie ihre Antwort morgen geben.

An selben Tag versammlet sich der große Rath von Augsburgg, und da er auch da nit fertig worden mit der Berathung, verlangt er von dem Kaiser neuen Termin. Da aber der Kaiser den anderen Stätten von wegen der Antwort zusehet, sagten sie: Sintemal die von Augsburgg; so doch all beisammen seien, noch nit Antwort gegeben und Beschluß gefaffet, könnten sie es viel weniger, da sie darzue nit Auftrag hätten und erst an ihren Rath müeßten schreiben und erforschen, was selben in dieser Sach ze antworten gestele. Endlich nahmen die von Halle des Kaisers

Auftrag an, die von Ulm und Frankfurt verharreten in ihrem Starrfinn.

Die von Augsburg versammleten fünf Mal den großen Rath und endlich am Tag St. Simonis und Juda gaben sie verneinenden Endtbesch eid. Denn sie verwegerten die Rückgab der Fahrtäg, Lampen, Ampeln und dergleichen mehr und wollten dieses Geld geben in den Armen säckel, als Almosen. In andern Dingen aber wollen sie sich also verhalten und zeigen, daß Kaiserl. Majestät daran ein Gefallen hätt.* An selben Tag hielten die Fürsten allein Rath in dem Kapitelhaus der Kirchen B. M. V. An selben Tag brachte in Augsburg vor Mariens Gottshaus Feuer aus in eins Nürnbergers Laden umb die 7. Stund Abends, so voll ware mit Lutherischen Büchern, im Werth von 100 Gülden und hat all in Aschen verkehrt.

An Samstag, als dem Fest St. Elisabeth, nach der dritten Stund nach Mittag kamen der Kaiser Karl, der König Ferdinandus, die Churfürsten, Fürsten und all Ständt uff Rathhaus und seindt daselbst an die achtzig Blatt gelesen worden, so enthielten, was an diesem Reichstag durch den Kaiser, die Churfürsten und Fürsten ist geordnet und bestimmet worden für Haltung des katholischen Glaubens nach alter Sitt bis zu dem künftigen Concilium, so in sechs Monaten durch die Statt mit Benennung des Orts soll verkündt werden und darnach anfangen im kommenden Jahr. Inzwischen müssen alle in der christlichen Lehr nach altem Stand ausharren, die Klöster, Collegia und die Kirchen ihren Besitzern zurückgestellt, die Münch, verheurathete Priester und Klosterfrauen überall ver-

* Eine echte Diebsbagage.

jagt werden. Wurde auch bestimmt, daß ein allgemeiner Frieden sulle sein, und keiner den andern mit der Waffen Gewalt angreifen, sondern Streit und Zwietracht vor Gericht ausgeglichen werden, us daß so kräfftiger der Türk angegriffen werden könne. *)

*) Und die Leute sagten: Wenn wir mögen.

(Schluß folgt.)

Verpflichtungsgründe zum göttlichen Offizium.

(Fortsetzung.)

Ursprung des kanonischen Offiziums und Verpflichtung zu dessen Rezitation im sechsten, siebenten und achten Jahrhunderte in England und Italien.

Von Afrika kommen wir nach Italien; aber früher wollen wir noch etwas Weniges von der Kirche Englands sagen, weil diese ganz nach der Form der römischen gebildet ist.

Augustin, der Apostel der Engländer, lernte und ersah aus Gregors Antwort auf seine Anfragen, welche Sorgfalt er darauf zu verwenden habe, daß alle Kleiker der Psalmodie eifrig obliegen. „Auf den Dienst